



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

11.08.1932 (Nr. 175)

LAUT

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle: Papenstraße 15, Redaktion: Langen-
straße 48. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von
18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domseide 258 78.
Die BZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1.90 frei Haus,
durch die Post zugängig 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Hiesige die 10 gepaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts
RM 0.12; im Ertell RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellenangebote
RM 0.00; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Blatvorrichtung ohne
Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot u. a. hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Verhandlungen beginnen

v. Papen bei Hindenburg

Berlin, 10. August. Nachdem der Reichspräsident
in Berlin eingetroffen ist, haben die Verhandlungen
über eine Umbildung der Reichsregierung be-
gonnen. Der Reichkanzler hat bereits am Dienst-
tagabend mit dem Reichswirtschaftsminister, der Ende
voriger Woche eine Besprechung mit Adolf Hitler
hatte, Rücksprache genommen. Am Mittwoch vor-
mittag, 11. Uhr, begab sich Herr von Papen zum
Reichspräsidenten, um ihm über seine Pläne zur
Umbildung der Reichsregierung Vortrag zu
halten.

Kombinationen

Neben das Ergebnis der Besprechung des
Reichspräsidenten mit dem Kanzler werden in
der Berliner Presse die verschiedenen Meinungen
gedruckt. Man nimmt an, daß eine Umbildung
der Reichsregierung erfolgen wird mit Adolf Hitler
als Reichkanzler. Dieser Kombination zu-
folge wird der Reichkanzler von Papen Außen-
minister und Wigelzinger, Gregor Strasser Reichs-
innenminister und Goering möglicherweise Reichs-
verkehrsminister werden. Die übrigen Ressorts
würden in den Händen der bisherigen Kabinetts-
mitglieder bleiben. Reichsaussenminister von Neu-
rath soll wieder Vizekanzler in London werden
und Reichsinnenminister von Goelz Oberpräsident
von Ostpreußen. Von amtlicher Seite können
diese Kombinationen noch in keiner Weise be-
stätigt werden. Eine Entscheidung in dem einen oder
dem anderen Sinne ist jedenfalls noch nicht ge-
fallen.

Entgegen den Gerüchten vom Mittwoch vor-

mittag werden am heutigen Mittwoch voraussicht-
lich keine Parteiführer mehr empfangen werden,
weder vom Reichspräsidenten noch vom Kanzler.
Herr von Papen wird, wie verlautet, am Don-
nerstag den Führer der Zentrumsgruppe empfan-
gen, anschließend um sich der Zustimmung dieser
Partei zu der Um- bzw. Neubildung des Reichs-
kabinetts zu vergewissern.

Das Kabinett tagt

Berlin, 10. August. Das Reichskabinett trat am
Mittwoch um 17 Uhr zu einer ausgedehnten
Sitzung zusammen, die bis gegen 19.30 Uhr
dauerte. Eine amtliche Mitteilung über die
Sitzung begann, aber die in der Sitzung gefassten
Beschlüsse ist nicht erfolgt. In gut unterrichteten
Kreisen unterstreicht man immerhin die Tatsache,
daß die Entscheidung darüber, ob die in der Hand
des Reichspräsidenten liege, der seinerseits an-
sichts der gesamten Lage im Innern wie auch
im Hinblick auf die Unmöglichkeit parlamentarischer
Mehrheitsbildungen nach wie vor auf eine
überparteiliche Präsidialregierung Wert legt. Die
nachfolgenden Verhandlungen des Reichskanzlers
mit den Parteien werden daher auch in dieser
Richtung liegen.

Nach für Mittwochabend hatte Reichkanzler
von Papen den deutschnationalen Parteiführer
Dr. Hugenberg zu einer Besprechung gebeten.
Donnerstag nachmittag empfängt der Reichkanzler
die Zentrumsabgeordneten Dr. Joos und
Staatspräsident Volz. Adolf Hitler wollte am
Mittwoch noch nicht in Berlin. Die Verhandlungen
des Reichskanzlers mit dem Führer erwartet
man für Freitag vormittag.

Nicht die katholische Kirche, sondern die Zentrumsgruppe

Eine Begründung des Reichsgerichts

Berlin, 10. August. Über einen der letzten
Erträge des vereinigten Sammeltribunal-
präsidenten, Albrecht Gieseler, das ge-
richtliche Verbot des „Münchener“ vom 14. Juli,
das vom Reichsgericht bereits auf sieben
Tage gestürzt wurde, hat das höchste deut-
sche Gericht gleichfalls als Ausgang für
den Dahingegangenen eine wenig er-
wartete Urteilsbegründung verfaßt, die sich
aber auch gewisse andere Leute nicht hinter
den Spiegel stecken werden.

Das Verbot, das sich u. a. auch auf eine
angebliche Verächtlichmachung der katho-
lischen Kirche durch einen im „Münchener“ ab-
gedruckten Artikel mit der Überschrift „Zen-
trums-Schurerei“ begründete, war von der
Berliner Zentrumsgruppe zu einer wüsten
Hege gegen die NSDAP ausgeschlachtet
worden. Demgegenüber stellt die Urteils-
begründung des Reichsgerichts fest:

„Der unter der festsitzenden Überschrift
„Zentrums-Schurerei“ erscheinende Artikel
richtet sich nicht wie das Verbot annimmt,
gegen die katholische Kirche, sondern
gegen die Zentrumsgruppe und gegen Zen-
trumsleute, insbesondere auch gegen den
für die Verdingung zukünftigen Kaplans in
Bremen und vielleicht auch gegen den Bi-
schof von Berlin, denn in dem Artikel ist
festgelegt, der Kaplan habe das kirchliche Ver-
hältnis davon abhängig gemacht, daß dem
Toten das braune Hemd ausgezogen werde
und daß seine NS-Kameraden nicht bei der
Verdingung im braunen Hemd erscheinen.
Das Verbot auf einem
fanatischen Haß der Zentrumsanhänger

gegen die Nationalsozialisten, und nur
der Haß des Zentrums stehe hinter dem
Verbot des Zentrumskaplans.

Eine Entschärfung der katholischen Kirche
ist hierin nicht enthalten.

Da auch nicht festzustellen ist, daß etwa
Einrichtungen oder Gebräuche der katho-
lischen Kirche in dem Artikel beschimpft oder
böswillig verächtlich gemacht werden, so lie-
gen die Voraussetzungen, auf die das Verbot
allein begründet ist, nicht vor.“

Rot-Front lebt!

Illegaler Fortbestand des Roten Frontkämpfer-
Bundes in Hamburg

Hamburg, 10. August. Die Polizeibehörde teilt
mit: Die Polizei ermittelt am Dienstag nach-
mittag in einem Hinterhaus der Brückenstraße das
Büro der Gewerkschaft des verbotenen Roten
Frontkämpfer-Bundes. In einem gemieteten Zim-
mer des betreffenden Hauses hatte sich die Ge-
leitung des Bezirks-Bezirksanteils des Roten
Frontkämpfer-Bundes ein Büro eingerichtet, das
von der Polizei ausgehoben wurde. Das in dem
Zimmer befindliche Inventar wurde nach dem
Stadthaus geschafft. Die gesamte Kassenbuchführung
und Mitgliedsliste wurde beschlagnahmt.
Außerdem wurde eine große Menge Schriften mit
literarischen, sozialistischen Inhalten gefun-
den. Koppel, Schulterriemen, Koppelknöpfe, Ge-
nassen, Armbinden in großen Mengen und Taus-
ende von Abzeichen des RFB beschlagnahmt wer-
den. Somit wurde ein umfangreiches Beweismat-
erial für den illegalen Fortbestand des RFB
zusammengetragen. Die Leiter des Büros sind der
Polizeibehörde bekannt, können aber im Interesse

der Untersuchung nicht genannt werden. Die Zahl
der bei der Durchsicht im Gängeviertel ge-
fundenen Revolverpistolen hat sich auf 24 erhöht.

Kommunistische Sprengstoffattentäter

Offenbach, 10. August. Von der Offenbacher
Polizei wurden am Mittwoch in der Angelegen-
heit des Sprengstoffanschlages auf das Arbeitsamt
in Mülheim a. Main sieben Kommunisten
festgenommen.

Kölner SPD-Führer wegen Hochverrats verhaftet

Köln, 10. August. Der Kölner SPD-Führer
Gieris ist unter Hochverratsverdacht verhaftet
worden. Bei einer Durchsicht der Wohnung des
Festgenommenen wurde ein Koffer gefunden, in
dem wie verlautet, hochverräterisches Material der
SPD festgelegt wurde.

Ein SA-Mann schwer verletzt

Hamburg, 10. August. Am Dienstag nach-
mittag wurde ein Nationalsozialist in Winterhude
von drei Marxisten überfallen und mit Messer-
stichen so schwer verletzt, daß er in ein Kranken-
haus geschafft werden mußte. Die Täter sind ent-
kommen.

Sprengstoffdiebstahl

Mudolfshagen (Schlesien), 10. August. Wie das
Freisamt teilt, sind bei den Hartstein-Werken

Gebirg, Häcker in Mellenbach-Glabach zweifelhafte
Riffen Sprengstoff, 80 Meter Zündschnur, 40
Sprengkapseln und eine Schneidemaschine für Händ-
schnur gefunden worden. Von dem Täter hat man
noch keine Spur.

Ueberfall auf SA-Mann

Wismar, 10. August. In der Nacht zum Mitt-
woch wurde der SA-Mann Gieris auf dem Heimweg
von Kommunisten aus dem Hinterhalt
angegriffen. Ein Schuß wurde von dem Hinterhalt
abgegeben, der Gieris in den Arm traf. Gieris
traf ihn nur ein Schuß in den Arm.

70-jähriger Förster von Kommunisten überfallen

Schneidemühl, 10. August. Am Dienstagabend
kam es in Kaldau bei Schlochau zu einer Schieß-
erei zwischen dem 70-jährigen Förster Koepe
und vier Kommunisten, von denen einer erschossen
und zwei verletzt wurden. Koepe wurde in der
Gastwirtschaft von den Kommunisten, die Kommu-
nisten sind, bedroht. Auf dem Nachhauseweg ver-
suchten ihn die vier Schützen zu überfallen und
Koepe konnte sich ihrer nur durch die Schüsse
erwehren. Bei der Schießerei wurde der Arbeiter
Spors, der Koepe von hinten angriff, tödlich
in die Brust getroffen. Der Arbeiter Spors wurde
schwer und der Arbeiter Ludwig leicht verletzt.
Der vierte entkam unerkannt. Köpfe steht der
NSDAP nahe. Der Grund zu dem Ueberfall auf
ihn entsprang politischen Motiven.

Ein Urteil gegen die Kosakenpolizei

Nicht Polizeibeamte wegen Körperverletzung
verurteilt

Dortmund, 10. August. Vor der Dortmunder
Großen Strafkammer hatten sich acht Po-
licebeamte, sechs 22- bis 25-jährige Beamten,
ein Polizeioberwachmeister und ein 40-jähriger
Polizeihauptmann wegen vorläufiger Körperver-
letzung, Hausfriedensbruchs und Ueberschreitung
ihrer Dienstbefugnisse zu verantworten. Den An-
geklagten wurde vorgeworfen, anlässlich einer An-
sammlung vor einer Geschäftsstelle der NSDAP
in der Innenstadt von ihrem Sammelknoten in
pflichtwidriger Weise Gebrauch gemacht und wohl-
aus auf völlig unbefugte Personen eingeschlagen
und diese in roher Weise mißhandelt zu haben,
wobei 13 Personen mehr oder weniger schwere
Verletzungen davongetragen hätten. Nach fünf-
tägiger Verhandlung verurteilte am Mittwoch
abend das Gericht das Urteil. Die Angeklagten er-
hielten: ein Polizeioberwachmeister ein Jahr, drei
Monate Gefängnis, zwei Polizeioberwachmeister ein
Jahr, drei Monate Gefängnis, zwei Wachmeister
je neun Monate Gefängnis, zwei Wachmeister
ein Jahr bzw. acht Monate Gefängnis und ein

Polizeihauptmann vier Monate Gefängnis. Gegen
sämtliche Angeklagten mit Ausnahme des letzten
wurde die Aberkennung der Befähigung zur
Befeldigung öffentlicher Ämter ausgesprochen.

Die Waffenschchießungen des Reichsbanners

Berlin, 11. August. In einer Auftragsanweisung
des preussischen Innenministers, die ein Berliner
Vormittagsblatt erhalten hat, wird über die Waf-
fenschießungen in Potsdam und Berlin am 10. Au-
gust folgendes festgestellt: Unter der fälschlichen Bezeichnung
als Auslandsabteilung haben die Waffenhändler
Otto Pöcher und Otto Greifelt in Potsdam etwa 450
Pistolen und 25 000 Schuß Munition an das Mit-
glied des Reichsbanners Schwarz-Not-Gold Kurt
Wet in Berlin in Cashien geliefert. Der Waffens-
händler Greifelt ist sozialdemokratischer Stadtrats-
ordneter und sozialdemokratischer Kreisratsmit-
glied und gehört auch dem Reichsbanner Schwarz-
Not-Gold als Mitglied an. Der andere Waffens-
händler Pöcher ist auch Mitglied des Reichsbans-
ners Schwarz-Not-Gold.

Aufbruch in Spanien Monarchistische Erhebung in Madrid

Madrid, 10. August. Am Mittwoch um
4.00 Uhr versuchten gleichzeitig etwa 50
bis 60 Leute, darunter einige Militärs,
ins Hauptpostgebäude, weitere 100 Leute
in das Kriegsministerium und eine dritte
Gruppe in die Polizeidirektion einzudringen.
Die in der Polizeidirektion liegende Gen-
darmerie konnte die Eindringenden bis zum
Eintreffen von Verstärkungen zurück schlagen.
Später wurden 40 Mann festgenommen.
Hinter dem Kriegsministerium kam es zu
einer heftigen Schießerei, bei der 300
Schüsse gewechselt wurden. Der Aufbruch
auf die Polizei wurde mit Maschinengeweh-
ren zurück geschlagen. Kleine Tants fuhren
später vor den genannten Gebäuden auf.
Der Polizeidirektor erklärt, daß es sich um

eine Bewegung gegen die Republik gehan-
delt habe; der Aufbruch sei jedoch gänzlich
mißglückt. Der Aufbruch soll fünf Toten,
und zwar einen Unteroffizier, drei Solda-
ten und einen Zivilisten gefordert haben.
Verhaftet wurde bisher ein General, meh-
rere Offiziere sowie der Herzog von In-
fantado. Die Polizeivorbereitungen waren
geheim geblieben. Erst eine Stunde vor
dem Vorfälle hatte die Polizei einige
Fingerzeige erhalten. In der Hauptstraße
wurde noch nach fünf Uhr geschossen. In
anderen Stadtteilen hörte man noch bis
sieben Uhr Schüsse fallen. Die Aufständi-
schen zogen sich dann in die Umgebung von
Madrid zurück.
Über die Vorgänge am Mittwoch freilich

Wird jetzt folgendes bekannt? Der Kommandant der Memontabteilung in Teutau bei Madrid, der jetzt schwerverwundete Mittelmeister Silvestre, ein Bruder des J. St. in Maroffo gefallenen Oberbefehlshabers der dortigen Operationsarmee, wurde um 3,30 Uhr seine etwa 100 Soldaten und forberte sie auf, gegen Republik und Regierung zu marschieren. Andere Offiziere der Memontabteilung waren ebenfalls mit im Bunde. Die übrigen Offiziere, die sich den Aufständischen angeschlossen, waren zumeist solche, die ihren Abschied bekommen hatten und jetzt ihre Uniform unter der Zivilkleidung trugen. In Madrid angekommen, requirierten die Aufständischen auf den Straßen einige 50 Kraftwagen, die dann von Soldaten und mit Karabinern bewaffneten Zivilisten besetzt wurden. Die Wagen fuhren dem Zug der Aufständischen voraus. Im Postgebäude verließen inzwischen ein Oberleutnant, ein Major, ein Hauptmann und ein Marinelaibant den dortigen Doppelposten der Gendarmerie zu überreden, sich der Aufständischenbewegung anzuschließen (1). Die zwei Gendarmen widersetzten sich aber und hielten die Offiziere mit dem Gewehr in Schach, bis Verstärkungen eintrafen und die Offiziere verhaftet wurden.

Der Anschlag auf des Kriegsministeriums galt zweifellos dem dort wohnenden Ministerpräsidenten Manuel Azaña. Wieviele Tote und Verwundete es gegeben hat, ist noch nicht bekannt, da die Aufständischen mehrere Verwundete in Kraftwagen wegbrachten. Ueber 200 Verhaftungen sind vorgenommen worden. In Madrid, wiewohl sich Verstecke und Geschäftsleben wieder ungehindert ab, doch bilden sich Gruppen von Republikanern, die bereit die Vorposten besetzen und Verhaftungen verhindern wollen. Die sozialistischen Gewerkschaften wollten unter Umständen mit dem Generalstreik drohen. Die Regierung plant scharfe Gegenmaßnahmen sowie Beschränkung der Pressefreiheit, Versammlungsverbote für Monarchisten usw.

In Barcelona wurde in der Nacht ein Putsch erwartet, weshalb die Wagen verfahren worden waren. Eine Abteilung des Kavallerieregiments, das in Alcalá, 30 Kilometer von Madrid entfernt, in Garnison liegt, rebellierte ebenfalls und machte sich auf den Weg nach der Hauptstadt, kehrte aber bald wieder um. Ob die Bewegung schon ganz zum Stillstand gekommen ist, steht noch nicht fest.

Auch Putsch in Sevilla

Madrid, 10. August. Unter Führung des ehemaligen Oberbefehlshabers der Guardia Civil, des Generals Sanjurjo, der jetzt Oberkommandierender der Zollwache ist, ist in Sevilla ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen, dem sich auch die ganze Garnison angeschlossen hat, so daß sich also Andalusien Hauptstadt bereits seit Mittwoch früh in vollem Aufruhr befindet. Die spanische Regierung hat um 13 Uhr ein Infanterieregiment von Madrid in Extremadura und Kräfte von Sevilla entsandt. Ein Versuch der Aufständischen, die Garnison von Jerez auf ihre Seite zu ziehen, ist mißlungen. Die Regierung gibt an, daß der Aufstand in Sevilla noch nicht niedergeschlagen ist und erklärt, daß sie auf die Truppe ihrer Truppen baue. Bisher sind insgesamt drei Generale ver-

haftet worden. Entschieden für den weiteren Verlauf der Dinge wird sein, ob die Regierung sich in den übrigen Landesteilen auf Polizei, Meer und Marine stützen lassen können. Man weiß vorläufig noch nicht, ob und inwieweit General Sanjurjo außerhalb Andalusiens Unterstützung finden wird.

Haftbefehl gegen König Alfonso

Madrid, 10. August. Der parlamentarische „Untersuchungsausschuß“ für politische und administrative Verantwortlichkeiten des alten „Regimes“ verfügt über die Ausstellung von Haftbefehlen gegen König Alfonso, den Infanten Ferdinand von Bayern, den ehemaligen Arbeitsminister der Diktatur und andere Persönlichkeiten. Die Verfassung sieht mit den Vorgängen in Madrid am Mittwoch früh in keinerlei Zusammenhang, sondern bezieht sich auf eine Eisenbahnbaugeschichte, bei der große Schiebern vorgetrieben sein sollen.

Erfolge der Aufständischen

Paris, 10. August. Nach Meldungen, die in den letzten Nachmittagsstunden aus Madrid in Paris eingetroffen sind, hat die spanische Regierung den Gouverneuren der Provinzen Malaga, Cadix und Huelva Befehl erteilt, Truppen für einen Marsch auf Sevilla bereitzustellen, wo sich General Sanjurjo zum Generalgouverneur ausgerufen hat. Außerdem sind bereits Truppen aus anderen Provinzen in die Gegend von Sevilla geschickt worden. Nichtsdestoweniger hat sich die revolutionäre Bewegung bereits auch auf Jerez ausgedehnt, Gendarmen und Bürgerwehren haben sich General Sanjurjo angeschlossen.

Nach der in den frühen Nachmittagsstunden vom spanischen Innenministerium herausgegebenen amtlichen Bekanntmachung hat die Regierung in der Stadt Madrid selbst überall die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

Am den Eintritt der Währungsreform des Aufstandes auch von Seiten der Zivilbevölkerung zu verurteilen, hat die Sicherheitspolizei die Gewerkschaften zu einer Kundgebung veranlaßt. Ein großer Teil der Arbeiter zog in den Vormittagsstunden in geschlossenem Zuge mit republikanischen und roten Fahnen durch die Straßen der Stadt. Einige Arbeiter drangen dabei in ein Offizierskasino ein und schlugen die dort anwesenden aktiven Offiziere zu Boden. Die republikanische Garde stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Die Regierung verbot das Erheben sämtlicher sechs Madrider Nachrichten. Das Verbot wird sicher auch auf die Provinz ausgedehnt werden. Infanterie, Artillerie, die Fliegertruppe und die Kriegsmarine werden gegen die Aufständischen von Sevilla eingesetzt.

In der heutigen Parlamentsitzung erklärte der Ministerpräsident, die Regierung habe gemerkt, daß sich etwas vorbereite, doch habe sie aus Grund- und (1) erst eingegriffen, als der Putsch unmittelbar bevorstand. Sanjurjo habe nach am Dienstag in Madrid gewelt. Wenn er jetzt erkläre, nur gegen die Regierung und nicht gegen die Republik zu kämpfen, sei dies unmöglich. Die Geduld und die Langmut der Regierung hätten nun ein Ende. Das Gesetz werde mit voller Strenge angewandt werden.

Gegen Abend fanden zahlreiche republikanische Straßenkundgebungen, hauptsächlich von Arbeitern, in Madrid statt.

Religiöse Tagung

Genf, 10. August. Zur Tagung des klementinischen Rates für protestantisches Christentum sind

etwa 100 führende Persönlichkeiten der protestantischen, der anglikanischen und der griechisch-orthodoxen Kirche in Genf eingetroffen, um unter Vorsitz des englischen Bischofs von Chichester die auf der Stockholmer Weltkonferenz begonnene Eingangsarbeit der Kirchen fortzusetzen.

Bolivien setzt sich durch?

Buenos-Aires, 10. August. Die neutralen Mächte haben eine neue Note über die Durchführung des Waffenstillstandes an Bolivien geschickt. Obwohl der Inhalt amtlich noch nicht bekanntgegeben ist, heißt es, daß sich die Neutralen mit der Bedingung einverstanden erklärt haben sollen, daß Bolivien drei der genommenen paraguayischen Züge in Gran Chaco bis auf weiteres besetzt halten darf. Im Gran Chaco ist es noch zu kleineren Gefechten gekommen, aber im allgemeinen ist die Lage jetzt ruhiger.

Bei den Kundgebungen der Arbeiter und Studenten in La Paz für und gegen den Krieg wurden etwa zehn Personen getötet.

Prager „Hochverratsprozeß“

Prag, 10. August. Im Prozeß gegen die tschechoslowakischen Nationalsozialisten verurteilte der Staatsanwalt auf Grund zahlreicher Akten und Schriftstücke zu beweisen, daß in Prag eine geheime Volksportabteilung bestanden habe. Dabei kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen ihm

und dem Verteidiger Dr. Britant aus Karlsbad. Im Gerichtssaal erschien am Mittwoch vormittag der Vorsitzende der tschechoslowakischen Arbeiterpartei, Jung, um der Verhandlung beizuwohnen.

Für den Altmeister des Flugwesens

Berlin, 10. August. Am heutigen 36. Todestag des Fliegers Otto Lilienthal wurde auf dem historischen Gelände in Lichterfelde-Ost, auf dem Lilienthal vor etwa 40 Jahren seine ersten Flüge versuchte, eine Gedenkstätte für den Vater des Menschenfluges eingeweiht. Die Gedenkstätte, die von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt errichtet worden ist, befindet sich auf dem Hügel, den Lilienthal J. St. für seine Versuche angestrichen ließ. Dort wurde ein Rundbau errichtet, der in der Mitte auf einem Sockel die Erdkugel trägt.

Der Vorsitzende der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, Professor Schütte, übergab mit einer Gedenkrede die Ehrenstatue der Stadt Berlin.

Oberbürgermeister Dr. Sahn übernahm mit Worten des Dankes die Ehrenstatue und wies auf die hervorragende Bedeutung Lilienthals hin. Er begrüßte ferner den anwesenden Bruder des Altmeisters, den Baumeister Gustav Lilienthal, der J. St. die Arbeiten gemeinsam mit seinem Bruder ausgeführt hatte.

Letzte Drahtnachrichten

Ein Sprengstofflager ausgeräumt

New York, 10. August. In der Nacht zum Mittwoch wurde das Sprengstofflager der Firma Wilsch in der Steinbruch Road in der Nähe von New York ausgeräumt. Den Tätern, die erfaßt worden sind, fiel eine größere Menge Sprengstoff in die Hände. Die Polizei hat eine Verhaftung auf die Ergreifung der Täter angesetzt.

Mitglieder der deutschen Luftflieger

Berlin, 11. August. Die deutschen Flieger Vertram und Klamann, die zwei Monate lang in australischen Busch verholten waren, werden, wie Berliner Blätter aus Surabaya melden, mit dem Dampfer nach Europa zurückkehren. Sie versichern nicht über ihre künftige Arbeit, um die Weise mit dem Flugzeug zurückzugehen.

Kraftwagenführer vom Drahtseil entpuppt

Paris, 11. August. Einen lauchbaren Tod fand am Mittwochabend ein Kraftwagenführer, der sich auf der Heimfahrt von Paris nach Versailles befand. Kurz vor Versailles hatten Arbeiter des Telegraphenbureaus ein Drahtseil quer über die Landstraße gespannt, um einen Telefonmast zu errichten. Obwohl einige Meter vor und hinter dem Mast Warnungsschilder aufgestellt waren, raste der Autofahrer gegen das Drahtseil, das ihn den Kopf vom Rumpf trennte. Sein neben ihm fahrender Begleiter erlitt schwere Verletzungen, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Bombenanschlag von Rennes aufgefährt

Paris, 11. August. Der Vorfall von Rennes ist am Mittwoch gelungen, drei der Bombenattentäter vom vergangenen Sonntag zu ermitteln und zu verhaften. Es handelt sich um drei bretonische Separatisten, von denen der eine seinen künftigen Wohnsitz in Dublin hat und eigens zu dem Anschlag nach Rennes gekommen war. Er gab an, eine der Bomben an den Fuß des Denkmals gelegt zu haben. Die beiden anderen haben bisher jede Aussage verweigert.

General Sanjurjo verschunden

Madrid, 11. August. Die Regierung ist unter der Herr der Lage in Sevilla. Im Innenministerium wurde am heutigen frühen Morgen den Journalisten mitgeteilt, daß General Sanjurjo aus Sevilla verschwunden sei. Noch unklar ist die letzte Meldung, nach der der aufständische General verhaftet sei. Eine andere Mitteilung aber besagt, daß Sanjurjo im Flugzeug nach Afrika entkommen sei. Die fernmündliche Verbindung mit Sevilla ist wieder hergestellt.

Arbeitslosenmarchen in Syrien

London, 11. August. Meldungen der „Times“ aus Beirut zufolge sind unter den arbeitslosen Seidenarbeitern in Syrien, deren Zahl 20.000 beträgt, erste Unruhen ausgebrochen. Die Arbeitslosen haben besonders in den Seidenfabriken Demonstrationen veranstaltet, die zu einer Verhaftung von Arbeitslosen gegenüber bereit, die Zahl auf japanische Seidenwaren um 100 % zu erhöhen.

Mitben benutzt

Berlin, 11. August. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Peking ist in München eine riesige Feuerbrand ausgebrochen. Es läuft das Gerücht, daß der Brand von chinesischen Freiwildern in Zivil angelegt worden ist. Wie aus chinesischer Quelle mitgeteilt wird, werden die strategisch wichtigsten Städte Münchens von japanischen Tanks besetzt gehalten, die die von allen Seiten anrückenden chinesischen Freiwildern in Schach halten.

Klipps Kaffee

Die Qualitätsmarke nur zu haben in den Fachgeschäften des Einzelhandels

Der Sohn der Surcht

ROMAN VON WILHELM MOLLER. CRIVITZ

37. Fortsetzung

„Glauben Sie denn wirklich, daß mein Sohn schlecht und gemein gehandelt hat? War es nicht vielleicht ein Eidgehenlassen des erwachten Triebens?“

„Nein, Herr Kreistierarzt, das weiß ich besser. Ich habe gehört und gesehen, was aus meiner Tochter geworden ist. Das immer so keusche Mädchen führt plötzlich Neben, wie sie nur ein bodenlos verworfener Mensch spricht. Das hat sie nicht aus sich. Das war die unheilvolle Beeinflussung. Und dieser Einfluß war gemein, war grundschlecht. Ein Mädchen, das sich aus natürlichem Trieb hat gehen lassen, würde sich schämen. Sie aber wurde noch frech obendrein.“

„In diesem Sinne lag der Tierarzt: „Ich kann das nicht glauben, daß Gerd so schlecht sein soll. Dummheiten macht er, das weiß ich. Aber Gemeinheiten? Ich kann das nicht glauben. Und doch ... es scheint sich manches zusammen. Gewiß, wieviel weißt du darauf hin.“

„Mein Vetter flüsterte: „Herr Kreistierarzt, er ist ein Feindhater. Ich muß es Ihnen sagen, so leid es mir auch tut, weiß er doch Ihr Sohn ist.“

„Tierarzt Volkgenos meinte ab. „Das heißt nichts, Meister Nelsen, mein Sohn oder nicht? Wie aber meinen Sie das? Ein Feindhater?“

„Ich habe keine rechte Bezeichnung dafür. Ich meine damit etwas Ungeheures, was man nicht recht benennen kann. So hinterlistig, wissen Sie, anders, als geradeaus!“

„Verständnislos hob der Tierarzt die Schultern. Ras wachte er schließlich auf viel von Gerd?

Früher hielt seine Frau ihre Hand über ihn, auch Daniel wachte vieles sehr geistig zu verschleiern. Die wenigen Streiche, die er zu wissen bekam, wurden von beiden Seiten immer in ein günstiges Licht gerückt, daß er kaum hinter die Ursachen sehen konnte. Wenn Gerd also endlich und aufrichtig war? Ja, dann konnte der Verdacht des Arztes — der alte Verdacht — wohl stimmen!

Edith war immer gradlinig gewesen. Nur dann, wenn sie den Jungen beschätzte, verlor sie sich. Und er selbst? War er nicht immer ein Mann der Geraden, offenen Tat? Gatten sie dem Jungen nicht immer das gute Beispiel gegeben? War die tolle Phantasie: Woher hatte er sie? Aber war das nicht doch schließlich harmlos, was er manchmal phantasierte?

Nein, es mußte doch wohl eine furchtbare Veranlagung bestehen, eine übernommene Unnatur, die in ihrer Macht stärker war, als alle guten Wünsche und besseren Beispiele!

Meister Nelsen räusperte sich und wachte damit den finsternen Tierarzt aus seinen quälenden Gedanken.

„Also, Meister Nelsen, ich werde sofort nach Moskau fahren. Mein Wort habe ich Ihnen gegeben, daß Gerhard entweder die Ehre Ihres Tochter wieder herstellt oder — er ist mein Sohn nicht mehr! Das wird Ihnen genügen!“

Darauf ging der Meister.

wenn auch nicht über das Letzte, Furchtbare. Aber er konnte doch von unheilvollen Einflüssen sprechen, an die er nicht glauben mochte, die aber doch wohl bestehen mußten. Und immer verdankte er sich, diese zu zerstreuen. Jetzt war sie nicht mehr. Kein Mensch war da, der ausgleichend zwischen seine bangen Ahnungen und Gerd treten konnte.

Er wollte doch gerecht bleiben gegen Gerd, nur gerecht und auch nicht ohne Anteilnahme und Verstehen. Aber gab es für all diese fortgesetzten Entgegnungen noch ein Verstehen? Dürfte er zu sehen, wenn eine furchtbare Schicksalsmacht der Vererbung schmerzlicher Triebe bestimmend mitwirkte?

Nein, hierfür konnte es kein Verstehen geben? Und der Weg weiter? —

„Warde sein Name nicht bald geläufig in den Kreisen der Ebene mit all ihren ledernen Anschauungen? Spelunke, Verbrechen ...?“

War es denn schon so weit?

Er künnte sich gegen diesen quälenden Gedanken auf. Aber was half das? Wie oft hatte er sich gerechtfertigt gegen die starke Macht und doch trotz alles Zwangsläufig so ein, wie er es befürchtete? Ach, diese ewige Furcht!

Wenn Edith doch noch lebte! Sie würde einen Weg finden, der hinausführte aus all diesen Zwängen. Sie hatte nicht nur großen Einfluß auf den Jungen gehabt, sie hatte auch ein feines Wissen von neuen Wegen gegen diese Macht, die immer mehr Gewissheit wurde.

Gerd war also doch der Sohn des Unglückslichen!

Nicht allein sein! Nicht allein mit diesen furchtbaren Gedanken, die anfangen, ihn zu verwirren. Er raffte sich auf.

Die Hausdame, nach der er verlangte, trat ein. „Wünschen Sie mich, Herr Kreistierarzt?“

Er preßte die Hand an die Kehle. „Den Wagen ... und dann nach Schwere ... Aber augenblicklich.“

Befürzt richtete die Hausdame den Auftrag aus.

Mit bleichem Gesicht, die Lippen fest aufeinander gepreßt, sah der Tierarzt im Wagen. Er dachte nicht; wollte nicht, an nichts denken. Aber dann das bekannte Haus seines Schwagers in Schwere, sah, mußte er sich über die Straß strecken.

Dans Bandow trat an den Wagen und begrüßte seinen Onkel mit hellem, frohem Gesicht. „Welche Überraschung, Onkel Rudolf. Das ist aber nett. Die Eltern werden sich sehr freuen.“

„Sind Sie da? Dann ist es gut“, antwortete der Tierarzt und schritt langsam die Treppen hinan.

Der Rechtsanwalt begrüßte ihn sehr herzlich. Auch Elisabeth, immer noch die kleine Frau mit den lockenden, frohen Augen, drückte dem Bruder warm und fest die Hand.

„Du kommst so überausgehend, Rudolf?“

Sie sah die müden Wangen ihres Bruders und wurde erstickt.

„Et etwas passiert? O Gott, Rudolf, was ist mit dir?“

Der Tierarzt nickte genügt. „Ja, Schwester, es ist etwas passiert. Deswegen komme ich zu Euch. Ihr habt doch eine kleine Stunde für mich Zeit und könnt mich an hören, nicht wahr?“

Rechtsanwalt Bandow nahm ihm den Mantel ab und führte ihn in sein Zimmer.

„Aber schließlich, Schwester, haben wir Zeit. Komm, setzen wir uns und dann sprich.“

Dans zog sich höflich zurück. (Fortsetzung folgt.)

Ausbau des freiw. Arbeitsdienstes

Berlin. Der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst gibt jetzt die seit der Verordnung vom 16. Juli 1932 ermittelten ersten statistischen Ergebnisse bekannt. Danach ist die Zahl der beschäftigten Arbeitsdienstwilligen von 70.000 Anfang Juni bereits bis Anfang August um etwa 25.000 gestiegen.

Nach den Wünschen des Reichskommissars soll die Zahl der Arbeitsdienstwilligen innerhalb kürzester Frist noch vor Eintritt des Winters zunächst auf rund 200.000 gesteigert werden. Diese Steigerung setzt eine planmäßige Erziehung aller für den freiwilligen Arbeitsdienst in Betracht kommenden Arbeitsmöglichkeiten voraus. Der Reichskommissar hat daher wegen der Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten Verhandlungen mit den in Frage kommenden Verwaltungsbehörden und gemeindlichen Spitzenverbänden aufgenommen und sie zur tatkräftigen Mitarbeit aufgefordert. Von anderen Stellen ist ihm diese Hilfe und Mitarbeit bereitwillig zugesagt worden. Auch mit den großen gemeinnützigen Verbänden und Abteilungen, die neben den gemeinnützigen Körperlichkeiten als Träger der Arbeit in Betracht kommen, ist der Reichskommissar weitgehend in Fühlung getreten.

Durch fließende Beratung und Förderung aller beteiligten Stellen und Verbände sollen vermehrte Beschäftigungen und unendliche Verbesserungsmöglichkeiten erzielt werden. Die Bemühungen des Reichskommissars richten sich zunächst auf die sofortige Zurverfügungstellung von Arbeitsmöglichkeiten für die nächsten Monate. Darüber hinaus sollen schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, um im kommenden Frühjahr, sobald es die Witterung nur irgendwie gestattet, die Außerarbeit im freiwilligen Arbeitsdienst auf breiterer Grundlage aufnehmen. Durch die bestreute enge Zusammenarbeit der Bezirkskommissare mit allen Verwaltungsbehörden wird in naher Zeit ein Gesamtbild aller im Reichsgebiet vorhandenen größeren Arbeitsmöglichkeiten auf weitere Sicht möglich sein.

Entlassung der Oldenburg-Hilfspolizei

Oldenburg, 10. August. In den drei Landesteilen des Freistaates Oldenburg kommen heute die für die Gendarmerie eingestellten SS- und SA-Leute wieder zur Entlassung. Ueber die Verwendung der entlassenen jungen Leute im Sinne einer Selbsthilfsorganisation ähnlich wie in Braunschweig, liegen Mitteilungen noch nicht vor.

Der Marxismus bewaffnet sich

Jella-Mehlis. Die Polizei ist in Jella-Mehlis erneut Waffenbeschreibungen auf die Spur gekommen. Sechs Unterabschlüsse aus Messer, die durch Vermittlung von Parteigenossen in Jella-Mehlis Pistolen gekauft hatten, konnten von der Polizei gefasst werden. Es ist gegen sie sofort Haftbefehl erlassen und ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden. Ueber den Umfang der Waffenliste verweigert die Polizei die Auskunft.

Auch aus anderen Orten Deutschlands ha-

ben linksabstufende Kreise den Versuch gemacht, durch Vermittlung ihrer Parteigenossen in Jella-Mehlis in den Besitz von Waffen zu gelangen. Die Erhebungen sind noch im Gange.

Neue Anschläge

Anschlag auf Arbeitsamt.

Leban, 10. August. In der Nacht auf Mittwoch kurz nach Mitternacht explodierte vor dem Arbeitsamt in Lebanon eine Stihandgranate. An Mauern und Fensterrahmen wurde erheblicher Schaden angerichtet. Personen wurden nicht verletzt.

In Mithy (Kr. Rotenburg-Land) wurde in der Nacht zum Mittwoch die große Spiegelglasfabrik der Mithyhandlung Sebal in der eine Nebenstelle der Volksbuchhandlung untergebracht ist, durch Steinwürfe von unbekannten Tätern zertrümmert.

Bombenanschlag auf das Elbing SPD-Haus.

Elbing, 10. August. Am Mittwoch, kurz nach 3 Uhr wurde auf das Elbing Verlagshaus der in Königsberg erscheinenden „Freien Presse“, in dem auch das Büro der SPD, Elbing und der sozialdemokratischen Gewerkschaften untergebracht ist, ein Bombenanschlag verübt. Unbekannte Täter warfen eine Sprengbombe gegen die Türöffnung und eine andere gegen das Fenster. Es wurde erheblicher Sachschaden an dem Gebäude und in den Büroräumen angerichtet. Alle Fenster der anliegenden Häuser sind zertrümmert.

Verhaftungsfähige Maßnahmen

Berlin, 9. August. Zu der Frage, was aus den preussischen Beamten werden sollte, die von der vorigen preussischen Regierung wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP bzw. wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung diszipliniert worden sind, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die einzelnen Fälle geprüft werden. Es besteht durchaus die Aussicht, solche Beamten im Dienst wieder zu verwenden.

Aus aller Welt

Gefährliche Verbrecherbande festgenommen. Frankfurt a. Main, 10. August. Bei Ermittlungsarbeiten, die die Frankfurter Kriminalpolizei wegen einiger Verbrechen in Frankfurt veranlaßt, ist sie auf die Spur einer Verbrecherbande gekommen, auf deren Konto eine Unmenge schwerer Einbrüche, Diebstähle und Raubüberfälle in Frankfurt und dessen weiterer Umgebung kommen. Zahlreiche Verbrechen, die von diesen Burschen in den letzten drei Jahren begangen wurden und unaufgeklärt blieben, sind bereits durch die polizeiliche Vernehmung der Haupttäter gelöst.

Der Führer der Bande war ein 27jähriger Förster aus Frankfurt, der im September 1931 in der Gemarkung Kalb als Feldbührer, der ihn bei der Blindierung eines Kuhstalles überfallen, niederschlug. Er wurde dabei zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu der Bande gehörte ferner ein an diesem Totschlag beteiligter Fensterputzer aus Frankfurt, sowie ein Schwager des Täters und insgesamt weitere fünf Personen, außerdem viele zum Teil be-

reits politisch bekannte, Hebler, Begünstiger und Mittäter, worunter auch die Ehefrauen der Haupttäter zu zählen sind. Nach dem Geständnis der Täter, die, soweit sie nicht im Zuchthaus sind, nunmehr in Untersuchungshaft sitzen, sind bisher u. a. 40 schwere Einbrüche aufgeklärt worden. Urheber war immer der Führer der Bande, der einer der gefährlichsten Verbrecher ist, die die Polizei kennt. Er schreckte auch vor einer Brutalität nicht zurück und hat gelegentlich seine Komplizen mit Waffen bedroht, um ihre Mittäterschaft zu erzwingen.

Geständnis eines Raubmörders auf dem Sterbebett

Badenach. Auf der Landstraße bei Rheinbühl wurde ein Landstreicher schwer erkrankt aufgefunden, ein im Jahre 1875 in Frankfurt an der Oder geborener Paul Augustin. Man schaffte ihn ins Krankenhaus in Boppard, wo er einer Operation unterzogen werden sollte. Kurz vor der Operation bat den Arzt und den Wärter zu sich und legte — in der Annahme, daß er doch sterben müsse — ein Geständnis ab, daß er mehrere Raubmorde auf dem Gewissen habe. Er gestand, zwei Raubmorde in der Nähe von Oppeln und einen in der Mark Brandenburg ausgeführt zu haben.

(Schluß)

Ein Stabschef stellt eine Frage an ihn. Solange der Offizier spricht, bleibt die Gesichtsausdrücke. Die Augen öffnen sich nicht. Aber kaum ist das letzte Wort verflungen, antwortet sogleich der General mit einer scharfen eindringlichen Stimme. Lebhaft bliden die dunklen Augen. Sein ganzer Körper ist wie elektrisiert. Mit raschen Bewegungen deuten die Hände jedes Wort. Diese Entschlossenheit verläßt ihn auch nicht, wenn er, sich über eine kleine Flamme beugend, aus der funkelnden Pfeife die trüben, blauen Wollen des Dimpfens steigen läßt, dessen süßer, seltsamer Duft den Raum langsam durchdringt. Sohn eines Bauern, besitzt General den Mutterwitz des Landmannes, dessen Schaulust und Verschlagenheit. Er besitzt den sicheren Instinkt des Bauern, der den richtigen Zeitpunkt für seine Ausfahrt zu bestimmen weiß. Immer gelang es General Ma, die Witterung zum Vorüberdauern seiner Unternehmungen zu machen. Wenige Tage nach seiner Flucht aus Mithy setzt Tanwetter ein, das die Erde der Flüsse flutet und so jede Verfolgung verunmöglicht. Als er nach dem Angriff auf Harbin seine Kavallerie zurückzieht, beginnt die Regenzeit. Die Straßen werden zu Moränen, die wohl die leichtesten Pferde der chinesischen Truppen, nicht aber die japanischen Tanks und nicht die japanische Artillerie durchqueren können.

Sein Leben ist bezeichnend für das eines chinesischen Generals. Ein Leben wie es in Europa die Condottiere der Renaissance führten. Sein ganzes Leben ist ausgefüllt mit Kämpfen gegen andere Generale, gegen chinesische und mongolische Banditen. Mit achtzehn Jahren befehligt er fünfzig Mann, die er selbst als zu einer Volksarmee gehörig bezeichnet. In Wirklichkeit werden diese Soldaten eine Räuberbande gewesen sein. Es gibt kaum einen Flecken Erde in der Mandchurei, auf dem er nicht gekämpft hätte. Er kennt, ohne Karten lesen

Drei Personen sind diesen Raubmorden zum Opfer gefallen. Im ganzen will Augustin bei den Raubfällen etwa 1000 Mark erbeutet haben.

Feuer auf der New Yorker Untergrundbahn

New York. Durch Kurzschluß brach am Dienstag auf der New Yorker Untergrundbahn bei der Station Brooklynbridge Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Hunderte von Fahrgästen mußten mit großen Schwierigkeiten aus dem mit dichtem Rauch angefüllten Tunnel herausgebracht werden. Es gab dabei zahlreiche Verletzte. Das Feuer konnte jedoch in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder gelöscht werden. Bei Bekanntwerden des Brandes wurde der Straßverkehr sofort ausgesetzt, was eine längere Unterbrechung des gesamten Untergrundbahnverkehrs mit sich brachte.

254 Leichen deutscher Krieger ausgegraben

Paris, 9. August. Wie aus Arcas gemeldet wird, sind im Laufe des Monats Juli auf den nordfranzösischen Schlachtfeldern 203 Leichen gefallener Soldaten ausgegraben worden. Darunter befinden sich nicht weniger als 254 Leichen deutscher Krieger. Die Personalien von 40 Deutschen konnten festgestellt werden.

Ma-Chan-Shan

zu können, die Bodenbeschaffenheit des ganzen Landes. Er ist der richtige Führer in einem Guerillakrieg.

Trotzdem General Ma ein Jahr auf der Militärakademie in München verbracht hat, kann er weder lesen noch schreiben.

Seine Sekretäre und Stabsassistenten, junge Leute zwischen 25 und 30, haben studiert. Die meisten sind von der etwas unklaren Schwärmerie für westliche Kultur befallen, die den chinesischen Studenten fasziniert. Sie fordern, daß jeder Chinese lesen und schreiben lerne. Da ist es beinahe tönisch, zu sehen, wie diese jungen Offiziere einen Analphabeten verehren wie einen Gott. Es geht von diesem Manne eben eine Macht aus, die unabhängig von Bildung ist.

Es ist in chinesischen Armeen nichts ungewöhnliches, daß der General seine Untgeschäfte mit seinen Soldaten bespricht. Ob habe ich gehört, wie sich Gemeine und Offiziere in Unterredungen zwischen hohen Offizieren einmischen, und die Beratungen den Charakter von Zirkeln annehmen. General Ma, in der notwendigen Einsamkeit des Führers lebend, besitzt seinen Untergebenen gegenüber eine ungewöhnliche Autorität. Wie wird die Wichtigkeit seiner Befehle von den Stabsassistenten überhaupt nur besprochen. Im Quartier trägt General Ma lange blaue Hosen und eine schwarze Seidenbluse. Aus dem warmen Gelbkittel — die Dampfe vermag nicht die große Stube mit Licht zu füllen — hebt sich der glatte, glatte Kopf des Generals. Der spärliche, langhaarige Schmelzbart gibt diesem Bauernschädel etwas Monarchenhaftes. Die schmalen, vornehmen Hände liegen lässig auf den Knien, die Rechte den Fingerringel haltend. Im Kreise weichen die Mongolenbengel. Ich glaube plötzlich bei einem der alten Mongolenherren, einem Tschingis-Khan oder einem Kublai-Khan zu Gast zu sein.

Ruf des Blutes

Von Heinz W. Leuchter

In der großen Spinnstube des Dorfes saßen die Mägde und stießen den dicken, weißen Wollfäden durch ihre Finger laufen. Draußen blühte die See und an den Hauspfosten geriet der Wind.

Etwas abseits, wo der Boden ihrer Mähne stand, sah sie. Sie dachte an Jan, dem sie sich versprochen hatte und den die anderen Mädchen im Dorfe auslachten. Ihre Mähne sah auf und meinte, daß sie Wollfäden füllten. „Jel“, sagte sie, „träumerst du ein Lügner, es führt zu Mühsal und macht das Blut faul und träge. Deinen Jan schlage dir lieber aus dem Kopf. Er ist ein Träumer und du wirst auch danach.“ Sie sagte nichts, und als sie wieder ihren Kofen schnürten ließ, schloß auch die Mähne. Sie hatte ja recht. Ihr Jan war ein Träumer. Sie konnte sich nicht mehr aus ihm. Bis vor einem Jahr sprach man von Jan und von seinen Streichen, die so toll waren, daß die Burschen im Dorfe nicht mehr mitliefen. Aber als er in die Fremde ging und dann wiederkam, hatte er nur noch gelehrten Spitz und Bücher im Kopf. Da schienen die Burschen im Dorfe beiseite und mieden ihn wie einen Fremden. Und für sie, die ihm zugetan war, hatte man nun noch einen schiefen Blick und verächtliches Aufsehen. Aber sie machte sich nichts daraus, sie hatte sich Jan versprochen und dabei blieb es.

Die See lag glatt. Hinter den Klippen blühten die Sonnen. Große Wollen reifen fern am Horizont.

Unter am Strande sah Jan. Er hatte große, runde Augen, die nach innen gerichtet waren. Wenn er sie aufs Meer hielt, fand die Knechtin-

leit in ihnen, wie zwei große Spiegel, deren Bild keine Lüge hatte.

Als er Jels Kleid und seinen Schritt rascheln hörte, sah Jan auf und griff nach der Hand, die sie ihm reichte.

Er sagte nichts dabei und sie schloß auch, als sie sich neben ihn setzte. Ihre Liebe war ruhig und langsam nach innen, wie das Meer, wenn es glatt lag.

Mittlerweile war die Sonne hinter den Klippen verschwunden und nur noch ihre Spur hing als ein letztes, vernehtes Rot am Horizont.

Da sagte Jan etwas, indem er gegen den Himmel zeigte. „Sie, wir müssen nach Hause gehen“, meinte er, „es wird eine schlimme Nacht geben.“ Der ganze Himmel ist ein Gewitterfeld. Ich habe es im Gesicht, sie, mit einem Male ist es da. Ich habe so eine Ahnung wie vor zehn Jahren, als ich den großen Sturm vorausagab. Da war ich noch ganz klein, sie. Weißt du noch, keiner glaubte mir.“

Sie antwortete nicht und blickte zu Boden. Jan merkte eine Hand zu ihr und sah sie an. Dabei bemerkte er einen fremden Zug in ihrem Gesicht, der ihm neu und fern vorkam.

Jans Umarme löste Jels Denken auf. Seine Umarmung wie ein Fanken zu sie hinüber, so daß sie aufschaukte.

„Du, du bist so anders geworden“, sagte sie. „Du hast die Fremde ins Dorf gebracht. Jan, sind die Menschen in der Stadt alle so? Die Mähne sagt: Träumer ist ein Lügner, es führt zu Mühsal und macht das Blut faul und träge.“ Jan, du darfst nicht mehr in die Stadt, ich lasse dich nicht mehr, ich halte dich fest, Jan, ich halte dich.“

Von der See kam ein Grollen, das langsam anrollte und polternd gegen die Klippen schlug. „Jel“, sagte Jan, „Jel!“

Ein Möwenquartett strich flach über die See, die schon Schäum aufgeworfen hatte. Der Himmel sah aus wie ein Sandmeer, brandig und faul.

„Jel“, sagte Jan wieder und stand dann auf. „Lass mich gehen, das Wetter bricht los.“

Der Himmel flachte. Ein Blitz zackte quer über die aufgeschwemmten Wellenköpfe und der Regen kam plötzlich vom Westen dichtströmig herangegest.

Jan starrte auf sie, die aufstand und ihren Blick unbeweglich gegen die Klippen gerichtet hatte. Ein zweiter Blitz zerschlug die Nacht. In der Hölle, die sekundentlang einbrach, gewahrte er ein Fischerboot mit hochgehobenem Bug, an dem die Mastenbänder zerflogen. Jan sah die Rotfahne und wußte, daß das Boot aufgelaufen war. Wenn keine Hilfe kommt, ist das Schiff verloren“, dachte er und schaute nach sie.

Aus den Häusern im Dorf waren die Männer und Burschen herausgekommen. Sie fanden am Bootsstrand, wo das Rettungsboot lag und starrten zur See.

Jan griff nach sie und haßte mit ihr zu den Männern hin. Scheele blinde Linsen ihnen entgegen.

„Sieh da, Jani“, spöttelte jemand, „vielleicht weißt du, wie wir die Leute aus dem Sand an Land bringen.“ Es muß ja in deinen Wäldern liegen.“

„Sieh dich doch nicht mit einem Fremden an“, fauchte Klaus Wötgens, der früher Jans Freund war und ihn jetzt haßte, wie man einen räudigen Hund haßt.“

Jan, der mit sie stehen geblieben war, ging trüger. Langsam und trüger. Als er sich umwandte, ging sie weg und stellte sich zu den Burschen, wo Klaus Wötgens stand. Da wußte

Jan plötzlich, woran sie dachte, als sie ihn am Strand so fremd anseh, und er bemerkte jetzt wieder diesen fremden, fernem Zug in ihrem Gesicht.

Wie das alles kam, wußte er später nicht mehr. Er wußte nur, daß ihm das Blut in den Kopf stieg und etwas an seinem Herzen hämmerte.

Langsam trat er zurück, laß an sie vorbei und sprang in das Rettungsboot.

Die Männer verschluckten. Ihre Mäuler wurden hin. Ihre Augen starrten groß auf Jan.

Jans Gesicht wurde eckig und hart. „Wenn keiner mitgeht, hole ich die Leute allein“, schrie er.

Da lachte Klaus Wötgens und sprang ins Boot. „Du Schiffsfresser!“ lachte er und lachte, daß ihm die Zähnen über die Backen liefen. Die vorwegliefen, die früher Jans Gespielen gewesen, folgten.

Nach und nach füllte sich das Boot. Dann schob es mit Jan, dem er Ruber stand, in die Brandung.

Die älteren Männer waren zurückgeblieben. Ich wußte doch, daß er der Alte ist“, sagte jemand. „Das Wunder auch, er hat doch immer Blut“, meinte ein anderer. „Dann schmeißt sie und äugelt zur See. Sie, die dabei stand, lächelte und bekam einen stillen Glanz in ihren Augen.“

„Der Kerl schaffst!“, unterbrach wieder jemand. „Wie der das Ruber haßt und durch die Klippen flucht. Ein verdammt Reil!“

Als das Boot wieder an Land lief, hatte es die Schiffbrüchigen an Bord. Und Jan, der wie abwesend hinuntersteuerte, ging mit klammerm Lächeln zu sie, die ihn bei der Hand faßte und fortzog. Langsam schritten sie der Heimat zu.

Und hinter ihnen, irgendwo draußen, wo der Sturm sang und die See gegen die Klippen schlug, trüger die Wellen einen Vals mit sich, der von Jan abgefallen war und den sie die Fremde nannte. —

Weitere Stadtnachrichten

Geisboot abhanden gekommen. Der Feuerwehrt, Hafen, ist ein kleines Geisboot wieder aufwärts abhanden gekommen. Am Boot befindet sich ein Zau und ein Schild, das mit „Längenswärd“. Sachverständige Mitteilung nimmt jede Holzbohle entgegen. — Geflochten wurden 5 Fahräder.

Anfälle im Verkehr. Eine Fußgängerin wurde beim Überqueren der Straßenkreuzung Fieser-Wachstraße von einem Radfahrer angefahren und verletzt. — Auf der Oberstraße stießen zwei Radfahrer zusammen. Der eine fiel gegen eine entgegenkommende Straßenbahn und zog sich am linken Bein eine erhebliche Verletzung zu. — Beim Überqueren der Hohenstraße wurde eine Fußgängerin von einem Lieferwagen angefahren und verletzt. — Auf dem Hohenstraßeplatz stürzte eine Radfahrerin und zog sich Verletzungen zu. — In der Dörflerstraße wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Der Radfahrer trug eine Verletzung am Hinterkopf davon. — Ein Kraftfahrer fuhr mit

seinem Lastwagen gegen einen Baum, wobei er sich eine Schüttwunde am Kopf zuzog. Der Beifahrer wurde am Kopf verletzt. — Der zweite Fahrer eines Motorrades geriet beim Überqueren der Gasse im Hafen zwischen zwei Wagen und wurde von den Puffern erdrückt. An den Folgen der Verletzung ist er inzwischen im Krankenhaus verstorben. — Beim Lösen eines Dampfes stürzte ein Arbeiter durch eine geöffnete Luke in den Schiffsraum und wurde in schwerem Verletzungszustand dem Krankenhaus zugeführt.

Die SPD.

die sauberste Partei Deutschlands.
Verfechtungen eines sozialdemokratischen Stadtratsmitgliedes.

Nordenham. Der städtische Räte-Minzen hat sich mehreren Verfechtungen schuldig gemacht. Minzen war beim städtischen Licht- und Wasserwerk beschäftigt und hatte u. a. die Strom- und Gasgelder einzuschießen. Dabei hat er, wie es heißt, Gelder unterschlagen, Quittungen gefälscht usw. Eine Sitzung im Magistrat hat sich bereits mit

der Angelegenheit beschäftigt. Minzen, der auch Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion des Nordenhamer Stadtrats ist, dürfte freilich entlassen werden. Der Magistrat hat dem Vernehmen nach Untersuchungen, Urkundenfälschungen und Betrug festgestellt.

Gemeindevorsteher verhaftet!

Leer. Der Gemeindevorsteher Menninga, 37 Jahre, wurde in seiner Wohnung verhaftet. Er soll die Gemeinde um 8000 RM. geschädigt haben.

Mutual eines Abgewiesenen

Koblenz. Eine furchtbare Mordtat spielte sich in den späten Abendstunden des Mittwoch in der Nähe der Gölser Mosebrücke ab. Ein älterer Mann traf dort eine Witwe aus Gölz, mit der er ein Verhältnisse anbandeln wollte. Als er von ihr abgewiesen worden war, gab er auf sie aus einem Revolver acht Schüsse ab. Zwei Unbeteiligte, ein junger Mann und ein junges Mädchen, wurden dabei getroffen und durch Hals- und Brustschüsse schwer verletzt. Als der Täter seine Opfer blutüberströmt am Boden liegen sah, richtete er die Waffe gegen

sich selbst und brachte sich Schüsse in die Brust und in die Schläfe bei, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

Bergung eines Kindes.

Berlin. Der Druckermeister Reich hat am Mittwoch seine Frau und seine beiden Kinder erdrosselt und dann sich selbst vergiftet. Die Ursache dieser grausamen Tat ist wahrscheinlich wirtschaftliche Not, da der Mann kürzlich erkrankt war und daher seinen Beruf nicht mehr nachgehen konnte.

Flugzeugabsturz bei Dachau.

München. Am Dienstagabend stürzte in der Nähe von Dachau ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug ab. Der Führer, der bekannte Pilot Pöhl, konnte sich durch Fallschirmsprung retten. Der Fallschirm des Monteurs Stachnitsch öffnete sich dagegen nicht, so daß Stachnitsch auf den Boden aufschlug und getötet wurde.

Detausgeber: Kurt Thiele, W. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans Carl von Eichart; für den Anzeigenenteil: B. Kottens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer National-Anzeiger-Verlag.

Amtl. Bekanntmachungen

Erbschaftsamt Not. Schaeferle
25 u. 26 (Hofstr.), wohnt jetzt Alter
Postweg 319.
9. 8. 32. Polizeidirektion.

Zugelaufen: eine Frau, Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeibau, Zimmer 121. — Dem Tierheim des Bremer Tierärztlichen Vereins übergeben: drei Schäferhunde, ein Schäferhund ohne Halsband, Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, veräußerte Gemeindegasse, sonst wird über die Tiere verfügt. Polizeidirektion.

Die Büros der Arbeiterkammer (Kamp- und Rechtsanwaltsstelle) sind am Freitagstag, dem 11. August geschlossen.
9. 8. 1932. Arbeiterkammer Bremen.

Gemeinde-Gemeinden.

Am Freitagstag, dem 11. August, 20½ Uhr, findet in Liers Tivoli eine öffentliche Abendfeier statt. Dargestellt werden Gesang- und Musikvortritte, außerdem wird eine Ansprache gehalten.

Die gesamte Bevölkerung Gemeindegasse wird hiermit zu dieser Veranstaltung eingeladen. Der Eintritt ist frei. Gemeindegasse, dem 3. August 1932.
Der Gemeindevorstand.

(Gerichtl. Bekanntmachungen)

Ueber das Vermögen des Musikanten-Handlers Fritz Hino Janßen, Bremen, Treßdammstraße 20, all. Inhabers der Firma R. W. Haake, Bremen, Oberstraße 22/24, ist heute nachmittags 12.30 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Landwehr, Bremen, Buchstraße 8, ist zum Verwalter ernannt worden.

Allen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verschleißen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 30. September 1932 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

bis 30. September 1932
festgesetzt.
Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

6. September 1932
vormittags 9.30 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

15. November 1932,
vormittags 9.15 Uhr,
vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hier-
selbst, Zimmer 84.
9. 8. 32. Geschäftsst. d. Amtsgerichts.

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden u. Gerichte

Die Versteigerung einer Gießgrube auf dem Bahnhofstraße 1. D. soll vergeben werden.

Angebotsunterlagen können, soweit der Bedarf reicht, gegen Vor- und Nachgelde-Einreichung von 1.15 RM. in bar vom unterzeichneten Amt bezogen werden. Nähere Auskunft wird im Amt und in der Bahnmeisterei Brate erteilt, wo auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme ausliegen.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot betr. Gießgrube Bahnhofstraße“ versehen, bis zum Öffnungstermin am 25. August 1932, 11 Uhr, beim unterzeichneten Amt einzureichen. Aufschlagsfrist: 14 Tage.

Reichsbahn-Verkehrsamt
Oldenburg 1.

Stadtheater

Heute

Donnerstag, 20. Uhr:
Der Operetten-Weltkrieger:
Die Blume von Hawaii

Freitag, 20. Uhr:
Die Blume von Hawaii

Sonabend, 20. Uhr:
Der große Operetten-Erfolg
des letzten Jahres

Viktor und ihr Husar

Sonntag, 20. Uhr:
Viktor und ihr Husar

Montag, 20. Uhr: Geschlossene
Vorstellung für den Arbeiter-
Bildungs-Ausschuß:

Gasparone

Dienstag, 20. Uhr:
Viktor und ihr Husar

Günstigste Sommerpreise:
0.50 bis 2.70 RM.
einschließlich Garderobengebühr
Abonnieren Sie im
Bremer Stadttheater

Wein

1930er Rhein, Mosel ab 45
1930er Jeller Schwarze Ritz o. G. 75
Mit Klarer Fl. 1.35, Str. 1.75
Mit weiß. Korn Fl. 1.50, 1.95
Doppelkorn Fl. 2.10, Str. 2.65
Jamaika-Rum 35%, 2.10, 45% 2.90
Fordern Sie unverbindl. Preisliste, ca. 100 Sorten
Alle Weine, Rot-, Weiß-, Sekt-, Likör- usw.

Dr. G. Soring
Wein-Import Gröndel 1922
Auf den Hülen 102 (Höhe Dobbin)
D. 27105, Lieferung frei Haus. geöffnet 9-10 Uhr
kein Laden, nur Lager!

Unterstützt das Handwerk!

Auto-Reparatur

je gl. Art
Auto-Bereifung
Reelle Bedienung
WILH. ELSASSER
V. d. Stenator 34

Pg. hat Ihr Malerarbeiten zu
vergeben, so wendet Euch an
Pg. EICHHOLZ
Oderstraße 95

Beschäftigt nur SA. In Referenzen.

Sie gehen immer elegant,
wenn Sie uns die
Pflege Ihrer Garderobe
überlassen.

Anzug, Mantel oder Kostüm,
entstaubt, entfleckt, gebügelt für
nur Mk. 1.75

Kunststoffen, Chemisches
Reinigen, Farben, Reparaturen
u. Änderungen. Lie-
ferung frei Haus

Hanseatische
Dampf-Bügelanstalt
und Reparatur-Werkstatt
KARL BEHRE JR.

Hauptgeschäft:
Hamburgerstraße 29h, Fernruf Hansa 426 99
Filiale:
Nordstraße 75, Fernruf: Westor 83478

Franz Maps
Reparaturwerkstätten
für Autos, Trekker, Schwerlastmotoren usw.
Auto-Licht u. Zündung, Akku-Reparatur u.
Ladestation, Zubehör, Bereinigung, Tankstellen

Hemmstr. 18-20 Westor 82515

Generalvertreter

(Pgg.) für die
Braune Briefpapiermappe
für alle Gaus Deutschlands gesucht



Inhalt: 8 Briefbogen mit
Führerköpfen in hochkünstler.
Kupferdruck u. 6 Umschl.
Kleines Betriebskapital erforderlich

Wilhama G.m.b.H.
Unhaber Parteinossan)
Berlin W35, Potsdamerstr. 31a
Telefon: Kurfürst 1888

Masanzüge

Reparaturen billigst
Pg. Rudolf Steinke
Goethestraße 28 / Hansa 420 29

Polstermöbel und Dekorationen
in prima Ausführung fertigt an,
auch Aufarbeiten und Modernie-
sieren derselben
Aufhängen von Ledermöbeln
S. AURIN
Berlinerstraße 20

Zentralheizungen

Sehr preiswert.
Kostenanschlag unverbindlich
Friedr. Wicke jr.
Bernhardstr. 9, Tel. Domsch. 23684

Zentralheizungen
aller Systeme liefert gut und preiswert.
Kostenanschläge unverbindlich
Otto Barkhan
Woltershauserstraße 148 a
Roland 7947

Tischlermeister
und 2 Söhne, Pg., liefern alle
Möbel und Reparaturen
Daniel Leker
Meyerstraße 97

Handwerk
in
Not!

Denkt an unsere SA-Küche.

Kauft
n u r
bei unseren
Inferenten



Salon-Schnelldampfer „Weser“

fährt täglich 8 Uhr nur ab Freihaufen (Vor Tannenberg)
nach Bremerhaven und Zwischenstationen
Ständiger Musik und Tanz an Bord.
Freipreise einschl. Konzert u. Tanz

nach Bremerhaven hin u. zurück nur RM 1.50, Wochenendausfahrt hin u. zurück nur RM 1.—

nach Brake tgl. 8 Uhr und 19.15 Uhr
Sonntags auch 14.15 Uhr, hin und zurück nur RM 1.—

nach Vegesack, Blumenthal, Farge
— Sonntags 14.15 Uhr bis Brake —
Täglich 8 Uhr, 10 Uhr, 14.15 Uhr
und 19.15 Uhr nur RM 0.50

Sonntags Extradampfer 15 Uhr, hin
und zurück nur RM 0.50
Große Gesellschaftsfahrten
nur RM 0.30

Erstklass. Restauration, billige Preise
Am 12. 13. u. 14. August
Besichtigung der „Europa“

Am 15. August kostenlose Begleitung
der „Europa“ bis zur Seegrenze
(wenn erreichbar)

Die Mittagsdampfer nach Vegesack haben evtl.
Gelegenheit bis X. an begleiten.
Am Sonntag Nachmittag Extradampfer
nach Vegesack, Abfahrt
15 Uhr nur ab Freihaufen

Fahrtkarten a. Bord u. Weser-Reederei
G. m. b. H., Schlachte 38, Tel. 8334

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Familie
mit 14 Zeugnissen
und Referenzen
sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Fam. mit
14 Zeugn. u. Referen-
zen sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Fam. mit
14 Zeugn. u. Referen-
zen sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Fam. mit
14 Zeugn. u. Referen-
zen sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Fam. mit
14 Zeugn. u. Referen-
zen sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Fam. mit
14 Zeugn. u. Referen-
zen sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Fam. mit
14 Zeugn. u. Referen-
zen sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Fam. mit
14 Zeugn. u. Referen-
zen sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Stellengesuche
Junges Mädchen
aus best. Fam. mit
14 Zeugn. u. Referen-
zen sucht Stelle
als Sprechstunden-
hilfe. Angebote
unt. A 616 b. V.

Stellenangebot
Nettes, sauberes
Mädchen
für sofort
Wachmannstraße 165

Die Zigarette
wie sie sein soll.

Wertvolle Gutscheine
Prächtige Uniformbilder

STURM ZIGARETTEN G.M.B.H.-DRESDEN-A

5 Pfg.



Aus Bremen Stadt und Staat

„Staatsbürger“ feiern . . .

Gedanken zum 11. August

Heute, 11. August, Verfassungstag von Weimar! Volkstrauertag wäre angemessener! Haben wir denn noch eine Verfassung, so fragen wir, das junge Deutschland, wo seit Weimarer Artikel 48 die Verfassung ist, in und unter der das Volk leben muß?

Staatsbürger wollen die Verfassung feiern. Der Senat hat so befohlen. Einladungen über Einladungen sind wieder hinausgegangen! Das Volk will frei werden von Tribut- und Zinslasten!

Du müßt Staatsbürger sein, Schürer der Republik, rufen sie heute wieder. Haben wir denn nicht Erläuter in einer demokratischen Republik? Haben wir wieder befohlen worden. Vor dem Volk? Nein, vor Eingeladenen Gästen. Staatsbürger sprechen von Einigkeit.

13 Jahre hindurch hat sich das Volk die Noten anhören können, vernahmen können, wie ihm sogenannte Staatsbürger immer wieder zum Munde redeten.

Das Volk hat genug gehört. Es handelt jetzt! Im Einhalt hat das unter nationalsozialistischer Führung stehende Staatsministerium die Anweisung gegeben, der Jugend in den Schulen gründliche Belehrung über den Verfall der Friedensverträge zu geben! Das ist eine Tat am Verfassungstage des Volkes!

Das deutsche Volk weiß noch zu wenig über Verfall. Fort mit Versailles. — Volk lebe auf, beziehe dich von deinen Feinden! müßte das Thema am Verfassungstage eines getrockneten Volkes lauten. Nichts davon. Es muß weiter gefeiert werden mit Artikel 48. Staatsbürger wollen es so. Sie haben nichts hingelassen, in 13 Jahren, in denen das Volk sich zum Selbstlämpf aufgerichtet hat . . .

Sie werden noch feiern, wenn das Volk Staatsbürger geworden ist . . . die ewigkeitsigen Staatsbürger . . .

Von den Puffern erdrückt

Zweiter Schiffsschiff im Hafen tödlich verunglückt

Ein betrüblicher Unglücksfall ereignete sich am dem Freiheitsgelände. Der zweite Offizier eines Motorschiffes geriet beim Überfahren der Gasse zwischen zwei Eisenbahnwagen und wurde von den Puffern erdrückt. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald nach seiner Einlieferung im Diakonissenhaus eintrat. — Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich beim Vorfahren eines Dampfers. Ein Arbeiter stürzte durch eine geöffnete Luke in den Schiffsraum. Er schlug so unglücklich auf dem Boden auf, daß er schwere Verletzungen erlitt. Sein Zustand ist bedenklich.

N. S. Frauenklub, Sektion Neustadt

Heute, Donnerstag, Neustadt, 20½ Uhr im Parteihaus, Osterstraße 36

Marinenaufschüsse. In den Jodestädten weilen in diesen Tagen vor italienischen Offizieren, die der Marinewerft einen kurzen Besuch abstatteten. — Fischereifahrtboot „Bebel“ ist zu einer Fischereifahrt, und zwar in die isländischen Gewässer, in See gegangen, nachdem „Ebbe“ zu einer Loggerei in der Nordsee mit Anlaufen der eisigen Gassen vor einigen Tagen ausgelaufen ist.

Selbstmord durch Erhängen. In Hemelingen erhängte sich der Schleifer S., der als freibewerber und solider Mann bekannt war, jedoch schon längere Zeit keine Arbeit mehr hatte. Da einige Barmittel noch vorhanden waren, sind die Motive zu der Tat vorläufig noch unklar.

Stadttheater. Am Sonnabend und Sonntag finden Aufführungen der im letzten Jahre mit Erfolg gespielten Operette „Victoria und die Kaiser“ statt, die auch in diesen Jahren wiederum ihre Zugkraft ausstrahlen dürfte. Dienstag: geschlossene Vorhänge. „Victoria und die Kaiser“. — Billigste Sonnenscheiter: 20. — 50 bis 3.70, einfach. Garderobengebühr.

Programm der Lichtspieltheater

Im Metropol-Theater läuft noch bis Sonntag ein Film der Kriminal-Komik „Der Geiz“ nach dem Roman von Edgar Wallace. Im Metropol-Theater laufen in Verbindung mit der Ufa-Zoo hochsensiblen Aufnahme von der Ankunft des Dr. Z. in Bremen. Am Montag bleibt das Theater aus technischen Gründen und zwecks Vorbereitung für die Winterferien geschlossen. — Das Kaiser- und Kaiser-Theater zeigen auf vielseitigen Wunsch nochmals den Ufa-Kolossal „Der König der Könige“ mit Allan Harvey und Billy Griffith in den Hauptrollen. — Am Apollo- und Apollo-Theater läuft am Freitag der Ausstattungs-Film „Gitta entdeckt die Vera“ mit Gitta Alpar und Gustav Fröhlich in den Hauptrollen.

Bremens Seeverkehr im Juli

Seeschiffverkehr und Ausfuhr gegenüber dem Vormonat erhöht. Einfuhr fast abgeschwächt. Der Seeschiffverkehr für bremische Rechnung betrug im Juli in der Antunft 675 747 MZ. Er

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Bremen

Immer noch 60000 Erwerbslose

Anzeichen einer Besserung fehlen

Die allgemeine Arbeitsmarktlage und Wirtschaftslage zeigte auch in der Berichtswochen vom 16. bis 31. Juli keine Besserung. Der Beschäftigungsgrad konnte in allen Berufsgruppen nicht befriedigen. Angesichts einer Aufwärtsbewegung in Industrie, Handel und Gewerbe sind nicht ersichtlich.

Die Textilindustrie, deren Betriebe nur durch geringe Aufträge (vorwiegend Reparaturen) aufrecht erhalten werden, zeigt keine Besserung, und auch im Baugewerbe können neue Bauarbeiten wegen Geldmangels nicht zur Durchführung gebracht werden, obwohl es nicht an Aufträgen fehlt. Aus allen Zweigen der Industrie und des Handels werden abnehmende Beschäftigungsmöglichkeiten und damit in Verbindung Einschülfungen aller Art berichtet. Die Zahl der Arbeitslosen hat in der Berichtswochen etwas abgenommen. Sie beträgt bei einem Zugang von 3475 und einem Abgang von 3823 am Schluss der Berichtswochen 60 198 gegen 60 546 am 15. Juli d. J. In der Ar-

beitslosenversicherung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 10 557 auf 10 170 und in der Kräftehilfe von 20 519 auf 19 996 zurückgegangen. Wohlfahrtsdienstleistungen wurden 21 861 (21 926) geleistet. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurden 418 Arbeitslose beschäftigt.

Im Hauptamt Bremen wurden 41 856 (42 144) Arbeitslose, 7360 (7301) Hauptunterstützungsempfänger in der AR, 15 036 (15 001) in der Kräftehilfe, und 14 458 (14 798) Wohlfahrtsdienstleistungen geleistet. In den Nebenstellen sind vorhanden: Annahme-Abendort: 6832 (6963), 628 (903), 1369 (1642), 3741 (3547). — Delmenhorst: 7414 (7441), 1494 (1620), 2424 (2508), 2156 (2070). — Osterholz-Scharmbeck: 2038 (2021), 212 (230), 527 (559), 875 (910). — Verden: 1252 (1250), 313 (360), 425 (496), 328 (274). — Verden: 593 (603), 105 (116), 173 (181), 261 (272). — Verden: 113 (124), 28 (27), 42 (42), 42 (55).

war damit um 38 000 MZ. oder 6 Prozent höher als im Juni, was aber gegenüber dem Juli des vorigen Jahres einen Rückgang von 97 000 MZ. oder 13 Prozent auf. Abnehmend sind hierin in erster Linie Hauswirtschaftsleistungen der regelmäßigen Güter. Ihre Ausrichtungen trägt insbesondere Bremen-Schlacht, wo der Tonnageausfall gegenüber Juli 1931 etwa 25 Prozent erreichte. Im Gegensatz konnte Bremerhaven mit seinem Ueberseefahrtendienst seine Einfuhr um 15 Prozent verbessern. — In den Monaten Januar bis Juli dieses Jahres liefen insgesamt 4 496 173 MZ. oder 605 000 MZ. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es ist somit ein Anstieg von 12 Prozent zu verzeichnen. Und zwar in Bremen-Stadt ein Rückgang von 20,5 Prozent und in Bremerhaven ein Zuwachs von 3,5 Prozent.

Der sechste Güterverkehr der fünf wichtigsten Beschäftigten erreichte im Juli nur 346 700 Tonnen. Das ist nicht nur die niedrigste Verkehrsleistung im laufenden Jahre, sondern auch die geringste seit einer ganzen Reihe von Jahren. Gegenüber dem Vormonat trat eine Abnahme von 42 100 Tonnen oder 11 Prozent ein und gegenüber dem Juli vorigen Jahres waren es genau 100 000 Tonnen oder 22 Prozent weniger. Die Ursache dieses Abfalls liegt bei der Einfuhr, die insbesondere infolge geringer Getreide-Transporte und den saisongemäß abnehmenden Baumstofftransporten mit 192 100 Tonnen gegenüber dem Juni 56 400 Tonnen oder 23 Prozent einbrachte. Gegenüber dem Juli vorigen Jahres betrug der Rückgang 85 300 Tonnen oder 31 Prozent. Die Ausfuhr blieb indes mit 154 600 Tonnen gegenüber dem Vormonat um 14 300 Tonnen oder 10 Prozent hauptsächlich durch höhere Stahl- und Kohlenverfahrungen. Sie blieb aber noch um 14 700 Tonnen oder 9 Prozent hinter dem Juli 1932 zurück.

In den abgelaufenen sieben Monaten wurden insgesamt 2 614 500 Tonnen ein- und ausgeführt gegen 2 977 100 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das ist eine Abnahme von 362 600 Tonnen oder 12 Prozent, die hauptsächlich der starke Anstieg des Stützpunktes verurteilt. Die Einfuhr ging mit 1 689 700 Tonnen um 164 900 Tonnen oder 9 Prozent zurück, wobei über 50 Prozent des Verlustes auf Stützpunkt entfielen. Die Ausfuhr nahm mit 924 800 Tonnen um 197 700 Tonnen oder 18 Prozent ab. Hierunter kamen sogar über 90 Prozent des Rückganges auf Stützpunkt.

DHV im Kampfe für den Sozialismus

DVB-Forderungen an den neuen Reichstag

In der fast bedingten Monatsversammlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes nahm der Geschäftsführer Nelson Stellung zur politischen Lage und unterbreitete Forderungen an den neuen Reichstag. Über 90 Prozent der Reichstagswähler haben Parteien ihre Stimme gegeben, die antisozialistisch eingestellt sind und Gegner einer freien Wirtschaft sind. (!) Nur 7½ Prozent der Wähler wählten Parteien, die für die alten Wirtschaftsformen eintreten. Der DHV fordert vom Reichstag die Aufhebung der letzten Notverordnung.

Die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung hat dazu geführt, daß den Arbeitnehmern lediglich eine Sondersteuer auferlegt wurde, die ihnen keinerlei Leistungen zum Nachteil bringt. Der DHV fordert, daß die Arbeiter die Besteuerung der Bedürftigkeit abschaffen möge. Es ist weder zu verstehen, noch zu begründen, warum ein Angehöriger der ersten Einkommens von 200 RM. für die sogenannten Arbeitslosen 100 RM. aufbringen muß, während ein anderer Volksgenosse mit demselben Gehalt nur 3 RM. und ein Angehöriger eines freien Berufes sogar nur 1,50 RM. aufbringen.

Der DHV erwartet dem Reichstag, daß er in größtmöglicher Weise einen Auf- und Umbau unserer

Wirtschaft nach einem einheitlichen Plane in Angriff nimmt. Die Träger des Gestaltungswillens der deutschen Arbeitnehmer, die Gewerkschaften, sind zur Mitarbeit heranzuziehen.

Die im freiwilligen Arbeitsdienst gemachten Erfahrungen sind zu berücksichtigen und die Forderung des freiwilligen Arbeitsdienstes zur Mitarbeit heranzuziehen. Ein sozialer deutscher Volksstaat kann nicht auf die Straße verzichten, die sich in den deutschen Gewerkschaften ihre Organe der Selbsthilfe geschaffen haben.

Der DHV, wird auch in der Zukunft, getreu seiner Idee, als vollstehende Berufsorganisation seinen Weg verfolgen: Schaffung des sozialen und nationalen Staates.

Wir betonen zu den an sich sehr treffenden Ausführungen, daß zwar 90 Prozent der Reichstagswähler ihre Stimme für den Sozialismus abgegeben haben. Aber alle Stimmen, die von deutschen Arbeitgebern für den Marxismus abgegeben sind, sind verloren im Kampf gegen das Großkapital, da die SPD-Marxisten mit dem volkswirtschaftlichen Liberalismus der Volkspartei, wie das Beispiel Bremer Senat beweist, Hand in Hand gehen. Jeder deutsche Sozialist, der zugleich für den völkischen Staat eintritt, gehört in die Reihen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung.

Steuern in Naturalien

Das Ministerium in Oldenburg hat jetzt eine Ausführungsverordnung zu Artikel 2 der Verordnung vom 6. Juli 1932 betr. Arbeitsbeschaffung und Unterhaltung der Arbeitslosen herausgegeben, die die notwendigen Ergänzungen zu den Bestimmungen über die Zahlung rückständiger Steuern in Naturalien ergibt. Nach § 1 werden zunächst die Naturalien, in denen geleistet werden kann, angegeben. Es sind Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Erbsen, Schlichtvieh (Rindvieh, Schweine, Schafe), Kartoffeln (nur mittelfrühe und gelbe Speise-

Wieder ein Karstadt-Skandal?

25 Millionen Steuergelder für das Warenhaus!?

Erschlossene Entlassungen aus der „Textilwoche“ — 34 Millionen Verlust zugegeben

In der Zeitschrift „Die Textilwoche“, die bestimmt nicht verächtlich ist, nationalsozialistische Wirtschaftstendenzen zu verfolgen, lesen wir in Nr. 32 vom 6. August, 24. Jahrgang: Karstadt-Tragödie u. a.:

Während die Rudolf Karstadt A.-G. ihren Abschluß in früheren Jahren bereits etwa vier Monate nach Schluß des am 31. Januar ablaufenden Geschäftsjahres der Öffentlichkeit zu übergeben pflegte, hat sich in diesem Jahre die Bekanntgabe des Geschäftsberichtes um mehr als ein Vierteljahr verzögert.

Die Gesamtumsätze des Konzerns — ohne die inzwischen gänzlich abgetragene Epa —, die bereits im Vorjahr um 18,4 Prozent zurückgegangen waren, sind im Berichtsjahr um weitere 19 Prozent auf 232 Millionen Mark gesunken.

13,5 Millionen Verlust im reinen Warengeschäft. Für das abgelaufene Geschäftsjahr rechnet die Karstadt-Verwaltung mit einem Verlust von 34 Millionen Mark. Dabei handelt es sich offenbar um einen Saldobetrag, der nach Abzug von Buchgewinnen aus der Einziehung von 5 Millionen Mark eigene Aktien und anderen außerordentlichen Gewinnen entstanden ist. Wie im Vorjahr verlor das Karstadt-Warenhaus an den Verlusten, die die Schuld am Verlust wiederum nur den verbleibenden Finanzgewinnen zuschreiben. Das ist diesmal aber noch schwerer möglich als im Vorjahr, in dem man aus dem reinen Waren-Geschäft noch einen Reingewinn von 1,48 Millionen Mark er-

reichte, weisse Speisefartoffeln und blaue Odenwälder) und Dorf (für Hausbrand), und zwar nur Naturalien erster Qualität und nur in einer Menge, daß der errechnete Preis den Betrag der Steuerschuld einstellt. Verzugszuschläge, Zinsen und Beirückungs-kosten erreicht. Bei Schlachtvieh darf die Steuerschuld bis zu 10 Proz. übersteigen werden. Der überschüssende Preis wird jedoch nicht rückvergütet, sondern entweder für weitere rückständige oder aber für künftige fällige Steuern verrechnet. Als Ab-nahmepreise gelten folgende: 1.) für Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Erbsen ein Durchschnittspreis der Berliner Notierungen an 4 Stichtagen, nämlich dem 1., 7., 21. und 28. des Monats. 2.) für Kartoffeln Berliner Notierung der letzten Kalenderwoche zuzüglich 10 Prozent, 3.) für Schlachtvieh der Durchschnittspreis der letzten vier Kalenderwochen, 4.) für Dorf 0,60 RM. pro Zentner. Die Abfertigung und Abnahme erfolgt in dem einzelnen Bezirke lediglich an dem vom Ministerium näher bezeichneten Ort und an festgelegten Tagen. Dabei müssen die zur Abfertigung vorgesehenen Naturalien bis zum 25. August bei der Amtsstelle angemeldet sein. Zwei vom Ministerium zu bestimmende Sachverständige entscheiden über die Annahme und die Bestimmung des Preises endgültig.

Spargelder der Nordwolle-Angestellten

Der Spargläubiger-Ausschuß schreibt uns: Trotz wiederholter Verhandlungen mit dem Konkursverwalter, Herrn Dr. Heilmann, bzw. mit dem Gläubiger-Ausschuß, konnte bisher nicht erreicht werden, daß die Sparguthaben der Angestellten, die als bevorrechtigt ausgezeichnet werden. Bei anderen Firmen, die in der gleichen Lage waren, hat man in dieser Beziehung sozialer gehandelt und derartige Forderungen als bevorrechtigt anerkannt, — so bei Bleichert, Leipzig. Den Wertsangehörigen der Nordwollengesellschaft der AR, die als selbstständige G. m. b. H. gelten, sind die Sparguthaben auf in voller Höhe ausgezahlt worden. Warum sollen nun alle übrigen AR-Angestellten, die ihr Konto bei der Zentrale hatten, nur mit der Konkursquote herauskommen? Es sind zum großen Teil kleine Angestellte betroffen, die in regelmäßigen Abständen kleine Beträge von ihrem Gehalt einbehalten ließen, um einen Notgroschen zu haben. Dagegen haben wieder die verschiedene Angestellte, die in gebührender Stellung waren, einen Gewinn aus dem Zusammenbruch gezogen. Es sind folgende Herren darunter, die vor dem Zusammenbruch selber zum Kauf von Häusern von der AR geliehen haben, mit denen der Konkursverwalter jetzt einen Vertrag geschlossen hat. Teilweise haben diese Herren ihre Hypotheken abbezahlt, indem sie nur 50 Prozent zahlten. Diese Herren haben sich also mit auf Kosten der Sparguthaben bereichert. Die Öffentlichkeit wird ein Interesse daran haben, dieses zu erfahren. Man sollte meinen, daß der Konkursverwalter, bzw. der Gläubiger-Ausschuß bei geschlossenem Vorhaben auch den kleinen Sparern entgegenkommen kann.

Eine unhaltbare Zwischenlösung

Die endgültige Vereinigung des Finanzstatus dürfte auch vorläufig noch nicht möglich sein. Man sieht die unermesslichen Opfer immer wieder heraus. So wie die Dinge liegen, erscheint zumindest ein sehr erheblicher Teil des Aktienskapitals, vielleicht auch der Bankkredite, als verloren. Mit den Inhabern der Dollarbonds, die gegenwärtig noch mit ungefähr 22 bis 25 Prozent gewertet werden, sind bereits Verhandlungen angelaufen worden. Angesichts der schweren Verluste, die auch das lautiende Geschäft immer noch verurteilt, ist die Befreiung neuer Barmittel erforderlich, wenn das Geschäft überhaupt weitergeführt werden soll.

Die Großbanken, die immer noch zu hoffen scheinen, daß ein wesentlicher Teil ihrer Aufgaben gerettet werden könnte, haben der schwer-

! ausgezeichnete Programm ein.

*) Das Schwalbenschör-Lieb und das Blasen.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Grundlagen deutscher Wirtschaftspolitik

Beim Lesen des neuen Werks von Schacht, das als erste Schrift einer nationalen Schriftenreihe im Stalling-Verlag Oldenburg erscheint, geht es einem wie bei der Lektüre des Buches: „Das Ende der Reparationen“; man wird jenen peinlichen Eindruck nicht los, der einen dann beschleicht, wenn man an der Ueberzeugung streift, dass der Verfasser zu tiefen muß, Herr Dr. Schacht hat in Paris 1929 1,7 Milliarden jährliche Reparationsleistungen angeboten und am 7. Juni 1929 in Paris folgende Erklärung mit unterschrieben:

„Es war unsere Aufgabe, Vorschläge für finanzielle Verpflichtungen zu machen, die unter Berücksichtigung der damit verbundenen Bedingungen und Schutzbestimmungen innerhalb der Zahlungsfähigkeit Deutschlands bleiben und wir glauben, daß wir diese Aufgabe erfüllt haben.“

Diese Erklärung hindert nun Schacht nicht, als „alter Bekämpfer der Reparationen“ und des Systems der politischen Zahlungen aufzutreten und dann auch noch zu behaupten: „Ich habe das alles kommen sehen.“

Nein, Herr Schacht hat, abgesehen von seiner negativen Kritik an der Schulden- und Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Hand, nichts kommen sehen. Jahrelang stand Schacht an der auch wirtschaftspolitisch entscheidenden Stelle bei der Reichsbank. Er hielt als Präsident der Zentralnotenbank den Zinssatz hoch und schuf so die Voraussetzungen für das Einströmen von 28 Milliarden Auslandsgeldern. Die ganze Auslandsverschuldung Deutschlands fällt in die Ära Schacht, der nichts zu ihrer Verhinderung unternommen hat. Heute verlangt Schacht in seinem Werk eine radikale Herabsetzung des Reichsbankdiskonts und lehnt Auslandsanleihen ab. Als Reichsbankpräsident war Schacht in Theorie und Praxis Weltwirtschaftler, in seinem Buch bekennt er sich zur Nationalwirtschaft und zu autarkischen Gedankengängen, die z. T. uns Nationalsozialisten in ihrer Begründung abwegig erscheinen. Was sonst in dem Buch steht, sind z. T. Selbstverständlichkeiten, die in der nationalsozialistischen Publizistik schon längst und besser dargelegt wurden, z. T. Unbrauchbares, auf das einzugehen sich nicht lohnt.

So vermögen wir dem Werk Schachts keinen großen Wert zuzusprechen. Nichts Neues ist hier enthalten, das über Bekanntes hinaus als Wegweiser für praktische Wirtschaftspolitik gelten könnte. Was man Schacht bescheinigen muß, ist seine Fähigkeit zur Einführung in die Zeitströmungen und zur Anpassung der eigenen Gedankenwelt an sie. Daß diese Anpassung so schnell und sprunghaft erfolgt und soviel Widersprüche zwischen den einzelnen Stadien aufzeigt, stimmt allerdings bedenklich.

Börse und Politik

Die in jüngster Zeit an den amerikanischen Börsen beobachtete Wirtschaftsoptimismus weckt in gewissen Kreisen Amerikas, zum Teil selbst in Europa, den Glauben an den Beginn eines endgültigen Konjunkturaufschwungs. Diese Hoffnung zeigt erneut die Unbeherrschbarkeit derer, die künstlichen Börsenmanövern, die augenscheinlich die jüngste Hausbewegung begünstigt, wenn nicht gar ausgelöst haben, werden die in Systeme begründeten Tatsachen nicht aus der Welt schaffen können. Der unbefangene europäische Beobachter wird sich bei ernsthafter Prüfung der amerikanischen Vorgänge des Eindrucks nicht erwehren können, daß die bevorstehende Präsidentenwahl gewissen Kreisen Anlaß gegeben hat, die Meinung des Publikums dadurch zu beeinflussen, daß man die Erinnerung der Wähler an die Zeit der prosperität wieder wachruft und mit einem kräftigen und anhaltenden Stimmungsumschwung an der Börse ihre Wiederkehr in nächste Nähe rückt. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß die große Masse der Bevölkerung in Amerika ganz anders an der Effektspekulation beteiligt ist als in anderen Staaten und dementsprechend von solchen Manövern stärker beeindruckt wird.

Durchgründende Preiskontrolle in der Schweiz!

Der Schweizer Bundesrat will Preiskontrollkommissionen schaffen, die besonders die Preisgestaltung von Artikeln überwachen sollen, die Einfuhrbeschränkungen und Zollerhöhungen unterliegen, offenbar um ein Mittel der Preisüberwachung zugunsten des Konsumenten zu finden, das die teilweise unfruchtbaren Diskussionen über die Handelsspanne vermeidet. Der

Thüringer Brief Aus der Industrie Thüringens

Anhaltende Depression, abgesehen von teilweiser saisonmäßiger Belebung.

Wenn in verschiedenen Industriezweigen durch Lieferungen für das Export-Weihnachtsgeschäft in den letzten Wochen eine vorübergehende Belebung eingetreten war, so ist hieraus doch keine wirkliche Konsolidierung festzustellen. In einigen wichtigeren Branchen ist das Bild zur Zeit etwa folgendes: Anhaltend kritisch ist in höchstem Grade die Lage der **Porzellan-Industrie**, in der nur die Gebrauchs-Geschirrfabriken für ihre auf mehr als die Hälfte reduzierten Belegschaften Beschäftigung haben. Die Elektro-Porzellan herstellenden Werke arbeiten meist nur 2-3 Tage in der Woche. Ein südthüringisches Werk, in dem in normaler Zeit mehrere hundert Leute beschäftigt fanden, wurde kürzlich dauernd stillgelegt und die vorhandenen Maschinen, Matrizen usw. wurden nach einem Schwesterwerk des Konzerns in Ostdeutschland verbracht. Die in letzter Zeit bekanntgegebenen Abschlüsse von Porzellanfabriken weisen fast ausnahmslos starke Verluste aus. In der in nur wenig günstiger Lage befindlichen **Glas-Industrie** hatte der japanisch-chinesische Krieg einen stärkeren Absatz in pharmazeutischen Glasartikeln gebracht, der nun wieder stark zurückging. Perlen wurden in kleinen Mengen gekauft. Die Saison in Christbaumschmuck hat begonnen. — Die Monate Juni bis September sind in normalen Zeiten die Periode der Hochkonjunktur in der **Puppen-Spielwaren-Industrie**. Hiervon ist im laufenden Jahre bis jetzt noch wenig zu bemerken, abgesehen von größeren Orders von Nordamerika, die für einige Zeit Beschäftigung bringen. Die Schwierigkeiten, die dem Import deutscher Spielwaren nach Eng-

land durch die Zollpolitik dieses hervorragenden Absatzgebietes bereitet werden, ist man naturgemäß bemüht so weit wie möglich abzuschwächen. So beabsichtigen drei führende Firmen im Zentrum der Industrie, sich zu einer Aktiengesellschaft zusammenzuschließen, um in England eine Filiale zu errichten, an die halbfertigen Fabrikate zu liefern wären, um in England zu billigerem Zollsatz eingeführt und dort endgültig fertiggestellt werden. — Aus den Ver. Staaten von Nordamerika kommt die Meldung, daß auf dem dortigen Markt neuerdings elektrische Puppen verkauft werden, die laufen und einzelne Sätze sprechen können. Der Preis für den Artikel beträgt USA-Dollar 50.— das Stück. Es wäre gewiß zu wünschen, daß auch nach Deutschland Aufträge für diesen bei den Kindern reicher Eltern beliebten Artikel kämen. — In der **Korbwaren-Industrie** ist der Absatz, besonders auch für Export völlig ungenügend. — Die **Waffen-Industrie** macht dauernd größere Anstrengungen, den Export zu heben. Behördlicherseits wurde der Verkauf von Schußwaffen erheblich erleichtert. — Einigermassen zufriedenstellend sind die **Büro-Maschinen- und Möbel-Fabriken** beschäftigt. Dagegen ist in der **Eisen- und Stahlwaren-Industrie** die Beschäftigung völlig unzureichend. — Dasselbe gilt von der **Schuh-Industrie**. — Der bevorstehenden Herbstmesse in Leipzig sieht man in industriellen Kreisen zum Teil mit einigen Hoffnungen entgegen. Es wäre im Interesse der schwer notleidenden Industrie gewiß zu wünschen, daß diese Hoffnungen für Inland wie Export in Erfüllung gehen.

Rückgängige Epa-Umsätze

Berlin, 10. Aug. Bei der „Epa“, Einheitspreis A.-G., Berlin, betrugen die Umsätze in den Einheitspreisläden im zweiten Quartal des Geschäftsjahres 1932-33, d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 1932, 21,46 Mill. RM. gegenüber 23,17 Mill. RM. im ersten Quartal und 29,65 Mill. RM. im letzten Quartal des Jahres 1931-32.

Deutsche Bergin A.-G. für Holzhydrolyse. Die erfolgversprechende Entwicklung des Holzverfütterungsverfahrens.

Heidelberg, 10. August. Die ordentliche G.-V. der Deutschen Bergin A.-G. für Kohle und Erdchemie, die die Regularien für 1931 erledigte, hat eine Sanierung der Gesellschaft dergestalt beschlossen, daß das bisherige Aktienkapital von 1 Mill. RM. durch Einziehung kostenlos zur Verfügung gestellter Aktien auf 500.000 RM. herabgesetzt und sodann auf 1,5 Mill. RM. wieder erhöht wird. Dem veränderten Zweck der Gesellschaft entsprechend wurde die Firma in „Deutsche Bergin A.-G. für Holz und Hydrolyse“ umgeändert.

Die Gesellschaft befaßt sich seit einigen Jahren mit der industriellen Entwicklung des Holzverfütterungsverfahrens nach Bergius, das in einer Versuchsfabrik in Genf vorher bereits technisch durchgeführt worden war. Sie wird nunmehr in einer bestehenden Fabrikanlage in Mannheim-Rheinau nach vollständigem Ausbau die laufende Fabrikation von Holzzucker aufnehmen. In erster Linie werden verschiedene Artikel hergestellt werden. U. a. hat auch die Deutsche Rentenbankkreditanstalt nach längeren Verhandlungen und daraus sich ergebenden vertraglichen Beziehungen Mittel zur Verfügung gestellt, um in Fühlung mit dem deutschen Landwirtschaftsrat die Verwendbarkeit des neuen Futtermittels für die deutsche Landwirtschaft zu erproben. Der nach dem Verfahren der Gesellschaft hergestellte Holzzucker ist ein billiges Ausgangsmaterial für die Herstellung von Hefe, Alkohol und anderen Produkten des Gärungsgewerbes. Es besteht weiterhin noch eine vielseitige Verwertungsmöglichkeit für die Haupt- und Nebenprodukte der Fabrikation, u. a. ist es der Gesellschaft gelungen, durch einen Veredelungsprozeß den Holzzucker fabrikmäßig in den hochwertigen chemisch reinen Traubenzucker umzuwandeln.

Erneute Erhöhung der süddeutschen Zinkblechpreise.

Frankfurt a. M. Die Zinkblechhändlervereinigung hat mit Wirkung ab Montag ihre Preise um 1 1/2 Pzt. erhöht, nachdem diese bereits am 4. d. Mts. um 1 1/2 Pzt. erhöht worden waren.

Ämliche Devisen-Kurse

vom 10. August 1932

Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,878	0,882
Canada	3,665	3,674
Istanbul	2,018	2,022
Japan	1,099	1,101
Kairo	15,03	15,07
London	14,65	14,69
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,524	0,526
Uruguay	1,748	1,752
Amsterdam	169,68	170,02
Athen	2,897	2,903
Brüssel	58,38	58,50
Bukarest	2,518	2,524
Budapest		
Danzig	81,94	82,10
Helsingfors	6,294	6,306
Italien	21,52	21,56
Jugoslawien	6,693	6,707
Kaunas (Kowno)	42,01	42,09
Kopenhagen	78,22	78,38
Lissabon/Oporto	13,36	13,38
Oslo	73,33	73,47
Paris	16,48	16,52
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	65,68	65,82
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,95	82,11
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,07	34,13
Stockholm	75,17	75,33
Tallin/Reval	110,29	110,51
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis beträgt am 10. August in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,6753 RM, für ein Gramm 2,78667 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute, 11. August:

I. Qualität 1,03, II. Qualität 0,93, III. Qualität 0,86. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 10. Aug. Das Angebot in deutschem Getreide sowohl in Weizen wie auch in Roggen kommt immer stärker an den Markt und ist größer als der vorhandene Bedarf, der wiederum allerdings einerseits wegen des mangelnden Exports, andererseits wegen des ungenügenden Mehlgeschäftes nicht sonderlich groß ist. Das Preisniveau mußte deshalb beim Weizen bis zu 1 1/2 RM., beim Roggen bis zu 1 RM. nachgeben; auf dieser Basis waren dann mehr Käufer im Markt. Im Mehlgeschäft sind die Preise etwas gehalten, teilweise bis zu 1/2 RM. erniedrigt. Die Aufgelder für sofortige Lieferung beim Roggen sind auch fast ganz geschwunden; beim Weizenmarkt war dies bekanntlich schon in den letzten Tagen der Fall. Auch für spätere Lieferung fanden nur geringe Abschlüsse statt. Der Haftermarkt hält sich in engen Grenzen. Bei der Feststellung der ersten Kurse kam nur ein Kurs für den Monat September zustande, die beiden anderen Sichten mußten gestrichen werden. Althäfer ist fast gar nicht mehr im Markt, die Offerten in Neuhafer sind reichlicher. Im ganzen ist das Niveau eher eine Kleinigkeit schwächer. Gerste in guter Brauware findet Abnehmer, auch Industrierware ist etwas begehrt, passende Angebote fehlen aber.

A.-G. für chemische Produktion

Pommernsdorf.

Stettin. Die Gesellschaft schlägt ihren G.-V. am 7. August die Einziehung von 60.000 RM. eigener Aktien und Zusammenlegung der verbleibenden 6,66 Millionen RM. Stammaktien im Verhältnis von 3:2 und schließlich die Entnahme von 228.000 RM. aus der gesetzlichen Reserve vor. Diese Transaktion ermöglicht neben der Deckung des durch Stillstand der Oranienburger Fabrikation und teilweise Betriebsverlust von 98.000 RM. sowie Sonderabschreibungen auf dem Gebiete von Beteiligungen, Wertpapieren, Forderungen und Waren sowie Bildung eines Wertberichtigungskonto von 1,2 Millionen RM. Der Gesamtumsatz ging im Berichtsjahr wertmäßig um 34 Pzt., mengenmäßig um 31 Pzt. zurück. Im Chemikaliengeschäft war ein Rückgang von wertmäßig 25 Pzt. zu verzeichnen.

Eisenbahn-Bank.

Frankfurt a. M. Nach Informationen des DHD. hat das Paket von 1,6 Millionen Papiermark-Obligationen der Eisenbahnrentenbank und Eisenbahnbank, das bisher beim Michaels-Konzern lag, seinen Besitzer gewechselt. Käufer ist eine holländische Großbank. Damit entfällt künftig die bisherige Michaels-Opposition im Aufwertungsstreit.